



**Damit das Recht auf Nahrung kein
frommer Wunsch bleibt.**

Inhaltsverzeichnis

Editorial		3
Einführung ins Kampagnenthema		4
Kurzinput mit den Kampagnenplakaten		6
Unterstufe		
Einführung	Wenn du gibst, von dem du hast ...	7
Baustein 1	Das tägliche Brot ist nicht immer Brot	8
Baustein 2	Alle werden satt	9
Arbeitsblatt	Ein spezieller Tag im Leben von Ram und Kita	11
Arbeitsblatt	Tischset und Ausmalbild zum Vergrössern	12
Mittelstufe		
Einführung	Boden, der alle Menschen nährt	13
Baustein 1	«Eigen Brot nährt am besten»	14
Baustein 2	Gottes Verheissung: Boden, der alle Menschen nährt	16
Baustein 3	Hunger ist kein Schicksal. Hunger wird gemacht	17
Arbeitsblatt	Zwei Geschichten aus Südafrika	19
Oberstufe		
Einführung	Dene vos guet geit, giengs besser ...	20
Baustein 1	Ernährung zwischen Überfluss und Mangel	21
Baustein 2	Herausforderung Hunger	23
Arbeitsblatt	Quiz	26
Jugendarbeit		
Mangel und Überfluss in der Einen Welt – Ein Workshop für Jugendliche		27
Filme für den Unterricht		29
Tipps für Material und Aktionen		30

Impressum Werkheft Katechese 2008

Herausgeberschaft

Fastenopfer, Alpenquai 4, Postfach 2856, 6002 Luzern,
Telefon 041 227 59 59, Fax 041 227 59 10,
E-Mail mail@fastenopfer.ch, www.fastenopfer.ch, Postcheck 60-19191-7

Brot für alle, Monbijoustr. 29, Postfach 5621, 3001 Bern,
Telefon 031 380 65 65, Fax 031 380 65 64,
E-Mail bfa@bfa-ppp.ch, www.brot-fuer-alle.ch, Postcheck 40-984-9

In Zusammenarbeit mit

Partner sein, Christkatholisches Hilfswerk, Chileweg 12,
8155 Niederhasli, Telefon 044 850 20 51, Postcheck 25-10000-5

Redaktionsteam

Fabienne Eichmann, Religionspädagogin, Buchrain, *Fastenopfer*
Rosemarie Fähndrich, Fachverantwortliche Religionspädagogik, *Fastenopfer*
Marianne Peter, Fachmitarbeiterin Religionspädagogik,
ev.-ref. Landeskirche Kt. Zürich, *Brot für alle*
Vreni Schertenleib, Religionspädagogin, *Brot für alle*
Patrick von Siebenthal, Religionspädagoge, *Brot für alle*

Bildnachweis

Fastenopfer und *Brot für alle*

Grafik

Advico Young & Rubicam, Zürich-Gockhausen

Auflage

18 000 Exemplare

Copyright

Fastenopfer, Luzern/*Brot für alle*, Bern

Das Fastenopfer leistet Hilfe zur Selbsthilfe

Das *Fastenopfer* fördert den Austausch mit und zwischen den Ortskirchen und arbeitet in den Armutsregionen im Süden mit vielen Basisbewegungen und Organisationen zusammen. Es leistet in der Schweiz Bewusstseinsbildung für die Anliegen der benachteiligten Menschen in den Entwicklungsländern und hilft mit, international am Netz der Solidarität zu knüpfen. Das *Fastenopfer* versteht sich als Anwalt der verarmten und entrechteten Menschen. In Zusammenarbeit mit befreundeten Organisationen ergreift es in der Öffentlichkeit und gegenüber Entscheidungsträgern Partei für sie. Schwerpunkt seiner Informations- und Bildungsarbeit ist die ökumenische Kampagne in der Fastenzeit. Sie sensibilisiert Kirche und Gesellschaft für die Anliegen einer gerechten Welt.

Das tut Brot für alle

Brot für alle, der Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirchen der Schweiz, unterstützt Entwicklungsprojekte und -programme von Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Um die Handlungsmöglichkeiten der Benachteiligten im Süden zu stärken, setzt sich *Brot für alle* in der Entwicklungspolitik für gerechtere internationale Spielregeln, zum Beispiel in der Handelspolitik, ein. Ziel der Arbeit von *Brot für alle* ist die Überwindung von Armut durch eine nachhaltige Entwicklung und den umfassenden Schutz der Menschenrechte. Das Motto von *Brot für alle* «für eine gerechtere Welt» drückt aus, dass sich das Werk den biblischen Grundwerten Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet weiss.

Die Website

www.oekumenischekampagne.ch enthält unter anderem das «Werkheft Katechese» und die dazu gehörenden Arbeitsblätter sowie das «Werkheft Gottesdienste».

«Wenn sich Ameisen einigen, können sie Elefanten transportieren.» Aus Burkina Faso



Liebe Leserin, lieber Leser

Die tägliche Arbeit in der Katechese, im Religionsunterricht und in der Jugendarbeit orientiert sich an den christlichen Werten. Solidarität und Ermächtigung jedes einzelnen Menschen sind dabei prägende Teile.

In diesem Werkheft geht es einerseits um Solidarität mit den benachteiligten Menschen in den südlichen Ländern der Erdkugel und andererseits darum aufzuzeigen, dass die Projektarbeit von *Brot für alle* und *Fastenopfer* diesen Menschen zu einem würdigen Leben verhelfen will. Die einzelnen Unterrichtseinheiten ermöglichen Ihnen, im Unterricht oder in der Jugendarbeit den Solidaritätsaspekt zu vertiefen, einen Südbezug zu schaffen, einen Einblick in die Projektarbeit der Werke *Fastenopfer* und *Brot für alle* zu geben und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Wir danken Ihnen, dass Sie sich im Unterricht oder innerhalb der Jugendarbeit dem Kampagnenthema «Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt.» annehmen. Sie tragen dadurch bei, die Arbeit der beiden Werke unter dem Aspekt «Hilfe zur Selbsthilfe» zu stärken. Gemeinsam tragen wir so einen kleinen Beitrag zur christlichen Utopie bei, dass Ameisen tatsächlich einmal Elefanten transportieren können. Mit Ihrem Unterrichtsbeitrag erweitern Sie das christliche, solidarische und entwicklungspolitische Bewusstsein der von Ihnen begleiteten Kinder und Jugendlichen. Informiert sein über weltweite Zusammenhänge und das Wissen um stark benachteiligte Menschen im Süden der Erdkugel sind in unserer globalisierten Welt dringender denn je.



Rosemarie Fährdrich



Patrick von Siebenthal

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Fährdrich'.

Rosemarie Fährdrich
Religionspädagogin, *Fastenopfer*

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P.v. Siebenthal'.

Patrick von Siebenthal
Religionspädagoge, *Brot für alle*

Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt

Autor:

Patrick von Siebenthal,
Religionspädagog, Brot für alle

In Matabeleland Süd, einer Gegend im Südwesten von Zimbabwe, fällt nur sehr wenig Regen. Die Menschen haben grosse Schwierigkeiten, dem sandigen Boden nur schon das Nötigste zum Überleben abzurufen. Am wichtigsten ist der Mais. Aus Mais wird Sadza gekocht, eine Art Polenta. Sadza mit Gemüse, an besonderen Tagen auch einmal mit Fleisch, ist das tägliche Brot. Wenn der Regen ausbleibt und der Mais verdorrt, kommt der Hunger. Zuerst essen die Menschen noch einmal am Tag, dann nur noch jeden zweiten, dann...

Recht auf Nahrung

«Unser tägliches Brot gib uns heute» beten wir im Vaterunser. Über 850 Millionen Menschen aber wird diese Bitte nicht gewährt. Sie haben keinen ausreichenden Zugang zu Nahrung. Sie hungern. Mager und kärglich ist das Essen, das sie sich aus Abfällen und Speiseresten zusammensuchen: Kaum mehr essbarer Unrat, eine Brotkruste, ein Stück Fleisch, ein paar

Wurzeln oder eine Hand voll Getreide. Pfützen sind ihre Teller – bildlich gesprochen. Millionen von Menschen vegetieren kümmerlich dahin, obwohl die Erde genug produziert, damit alle satt werden (vgl. Impulstext von René Krüger, Aktionsmagazin, Homepage).¹

Der neue Dreijahreszyklus steht unter dem Motto «Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt.».

Seit 1948 gilt das UNO-Menschenrecht auf Nahrung. Es fristet ein Schattendasein, obwohl es die Voraussetzung ist, um andere Rechte wahrzunehmen. Denn wer hungert, kann die anderen Menschenrechte nicht in Anspruch nehmen, geschweige denn diese einklagen. Die notwendige Energie ist nicht vorhanden. Der Zugang zu Nahrung und Wasser ist eine Grundvoraussetzung für ein menschenwürdiges Leben. Es geht dabei nicht um Nothilfe, sondern um Empowerment, um gestärkte Zivilgesellschaften, um Hilfe zur Selbsthilfe.²

Die Kampagne von *Brot für alle*, *Fastenopfer* und *Partner sein* verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Sie macht einerseits auf das Recht auf Nahrung

aufmerksam. Andererseits weist sie darauf hin, dass das Recht auf Nahrung politischen Willen benötigt. Wir alle tragen Verantwortung, dass etwas getan wird: Als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, als Kirchenmitglieder, als Einzelpersonen.

Hunger und Überfluss

Was bedeutet die Kampagne für Katechese und Unterricht?

Direkten politischen Einfluss haben Kinder und Jugendliche noch nicht. In der Katechese und im Unterricht geht es um die Vorbereitung zu einer verantwortungsbewussten Meinungsbildung. Die jungen Menschen sollen sensibilisiert werden für eine ihnen teilweise unbekannt Welt. Das Thema darf ihnen durchaus zugemutet werden. Die Zumutung des Skandals, dass 850 Millionen Menschen weltweit hungern. Die Zumutung, dass wir Menschen im Norden viel mit dieser Ungerechtigkeit zu tun haben als mitverantwortlicher Teil der Einen Welt. Die Zumutung, dass Hunger nicht einfach Schicksal ist, sondern von Menschen gemacht wird. Die Zumutung von Hunger und Überfluss. Die Zumutung einer widersprüchlichen und auch ungerechten Welt.

Hunger nach Gerechtigkeit

Zumutung heisst auch, dass Kindern und Jugendlichen vertraut, «zugemutet» wird, ihr Gerechtigkeitsempfinden



¹ Seit 1950 ist die weltweite Agrarproduktion zwar um 300% gestiegen, dennoch steigt die Zahl der Hungertoten seit 1995 jährlich um 4 Millionen Menschen. Das ist ein Skandal. Es gibt zwar genügend Kapazitäten ausreichend Nahrung zu produzieren, die Verteilung der Ressourcen zur Lebensmittelproduktion aber ist ungerecht.

² Staaten und Entwicklungsorganisationen sollen «nicht Lebensmittel verteilen, sondern die Menschen in die Lage versetzen, sich aus eigener Kraft mit quantitativ, qualitativ und kulturell angemessener Nahrung versorgen zu können. Sei es durch die eigene Produktion – dazu muss der Zugang zu den entscheidenden Ressourcen wie z. B. Land, Wasser, Saatgut gewährleistet werden – oder durch eine gerecht entlohnte Arbeit, um sich die Nahrungsmittel kaufen zu können. Nur akute Notlagen, bedingt etwa durch die Folgen von Kriegen oder Naturkatastrophen, verpflichten zur Nothilfe» (Misereor, S. 8).

in Handeln umzusetzen. «Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden» (Mt 5,6): Dieser Hunger nach Gerechtigkeit ist etwas, was Kindern und Jugendlichen sehr bekannt ist.

Den Kindern und Jugendlichen werden fremde Welten in der Einen Welt zugemutet; aber auch das Fremde, das Visionäre des christlichen Glaubens und der biblischen Tradition.

Die Unser Vater-Bitte «Unser tägliches Brot gib uns heute» leitet als Motiv durch die Unterrichtsvorschläge. Sie ist uns Erinnerung an die grosse Hoffnung, dass alle genug haben, um gut und in Würde leben zu können.³ Erinnerung an die eigene Bedürftigkeit und Aufruf zum eigenen Handeln für eine weltweite solidarische Gesellschaft, wie es René Krüger im theologischen Impulstext für die Kampagne formuliert. Es geht um *unser* Brot, nicht nur um mein Brot.

Zumutung und Anmutung

Die Zumutung von skandalösen Fakten und fremden Welten soll durchaus als Anmutung in Erscheinung treten (vgl. die Unterscheidung bei J. Jegge, S. 240). Eine Zumutung, «die auszuführen anmutig, also *Liebreiz und Lust erweckend, gefällig* ist, die man einfach gern tut».

Die anmutende Zumutung kann durch spielerische Aktivitäten wie im Rollenspiel «Wenn jemand allein anklopft» in der Mittelstufe oder im Nahrungsquiz in der Oberstufe geschehen. In der Mittelstufe kann in einer Körperübung erspürt werden, was es heisst, Boden unter den Füßen zu haben oder ihn zu verlieren. Auch ein Lied kann dem Ausdruck geben oder ganz konkret ein Essen: Das Festessen zweier Kinder aus

³ Ein Schrei nach dem, wovon wir leben, wie es Anton Rotzetter in einer Meditation schreibt (vgl. Meditationsheft zum Hungertuch 2008): «Das Vaterunser / Ein Schrei nach dem, wovon ich lebe / Wenn nötig auch ein Kesseltreiben / Ohrenbetäubender Lärm mit Pfannen und Deckeln / Für alles, was Leben bringt».

⁴ Vgl. Matthäus 5,12-23 mit dem Spitzensatz Vers 21: «Nicht alle, die zu mir sagen: Ich glaube an dich! werden in Gottes Welt gelangen, sondern diejenigen, die den Willen Gottes, Vater und Mutter für mich im Himmel, tun.» Oder die Fortsetzung Matthäus 5,24-29 (und Lukas 6,47-49). Dazu auch Jakobus 2,14-26: «Denn wie der Körper ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Taten tot» (Vers 26). Übersetzungen nach Bibel in gerechter Sprache.



Indien und dem Tschad – und das eigene Lieblingsessen.

Ziel der anmutenden Zumutung ist, den Kindern die Eine Welt bewusst zu machen. Das tägliche Brot, um das wir im Vaterunser beten, ist nicht überall Brot, sondern Reis auf den Philippinen oder Sadza in Zimbabwe (vgl. Essenseiten in der Agenda 08).

«Gebt ihr ihnen zu essen»

Zusätzlich zu Sehen und Bewusstwerden, zu Urteilen und neue Kraft Schöpfen werden Möglichkeiten für das eigene Handeln aufgezeigt und diskutiert. Projekte und Menschen werden vorgestellt, die sich dafür einsetzen, dass das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt. Die sich einsetzen für gestärkte Zivilgesellschaften, dafür, dass alle Menschen Zugang zu Ressourcen haben und dass die Rechte an natürlichen Ressourcen öffentlich bleiben. Kinder und Jugendliche werden aufgefordert, sich tätig durch Basteln für einen Basar, durch Entwickeln einer eigenen Spendenaktion, einer Solidaritätsaktion zu engagieren.

Literaturhinweise:

- Bischöfliches Hilfswerk Misereor, Ernährung sichern – Mit allen Mitteln? Die Verheissungen der Grünen Gentechnik und die Erfolge nachhaltiger Landwirtschaft, Aachen 2003.
- Jürg Jegge, Die Krümmung der Gurke. Menschen – nicht stapelbar, Oberhofen am Thunersee 2006.

Damit fromme Wünsche nicht machtlose Wünsche sind, sondern Wünsche, die in die Tat umgesetzt werden. Und so im tiefsten Sinn «fromm» sind: Seid TäterInnen des Worts und nicht nur HörerInnen!⁴

Damit fromme Wünsche keine frommen Wünsche bleiben

Die Kampagne und das Anliegen des Werkhefts können kurz und prägnant zusammengefasst werden:

1. Hunger ist kein Schicksal. Hunger wird gemacht. Kein Beitrag zu klein. **Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt.**
2. Das Brot, um das wir bitten, ist in den meisten Ländern dieser Welt und besonders im Süden, nicht Brot, sondern Reis, Manjok, Hirse oder Süsskartoffeln. **Damit die Eine Welt kein frommer Wunsch bleibt.**
3. Und nicht zu vergessen: Spielen, spüren, feiern, singen. **Damit der Kampf für eine gerechtere Welt kein Krampf ist.**

Kurzinput mit den Kampagnenplakaten

Autor:

Patrick von Siebenthal,
Religionspädagoge, Brot für alle

Ziel

Jugendliche oder Erwachsene setzen sich emotional und sachlich mit den Kampagnenplakaten auseinander und werden so motiviert, sich in das Kampagnenthema zu vertiefen.

Didaktische Hinweise

Anhand der Kampagnenplakate geschieht eine direkte Auseinandersetzung mit dem Kampagnenthema «Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt». Zwei alternative Zugänge werden im Folgenden vorgestellt: Ein direkter Zugang über die Plakate und ein indirekter über den einen Teil des Mottos. Beide Möglichkeiten benötigen ungefähr eine Viertelstunde und eignen sich für Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Sie sind als Kurzeinstieg, aber auch als Vertiefung innerhalb einer Unterrichtseinheit gedacht.

Material

Kampagnenplakate gross, eventuell auch klein, für die Gruppen- oder Einzelarbeit.

Variante 1

Unterrichtende lassen Jugendliche einen Wunsch für die heutige oder zukünftige Welt aufschreiben. Darauf hinweisen, dass es nicht Wünsche nur für sich selber sein dürfen, sondern die gesamte Welt umfassen sollen. Beispielsweise: «Ich wünsche mir, dass niemand mehr an Hunger stirbt», «Ich wünsche mir, dass die Klimakatastrophe ausbleibt», oder «Ich wünsche mir, dass die Menschen friedlich miteinander leben».

Geleitetes Unterrichtsgespräch:

Was kann ich dafür tun, dass diese Wünsche in Erfüllung gehen?

Hinweise zur Redewendung «nur ein frommer Wunsch»:

- Ein Wunsch, aber die Realität sieht anders aus.
- Mehr als ein frommer Wunsch.

- Frommer Wunsch oder machbar?
 - Ein frommer Wunsch oder ein Wunsch, der mir am Herzen liegt?
 - Damit ein Vorsatz nicht nur ein frommer Wunsch bleibt.
 - Kein frommer Wunsch, sondern praktische Grundlage.
- Sind die notierten Wünsche demnach nur fromme, machtlose Wünsche? Einen «richtigen» frommen Wunsch einführen und damit ein philosophisches Gespräch führen: «Selig, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten» (Mt 5,6).

Die Plakate der Kampagne aufhängen oder verteilen. Bildbetrachtung in Kleingruppen mit Hilfsfragen:

- Welche Gefühle löst das Plakat aus? > Herz
- Woran denkst du beim Betrachten der Plakate? > Kopf
- Was will uns das Plakat sagen? > Kopf
- Was soll mit dem Plakat bei den

Betrachtenden ausgelöst werden?

> Hand

- Was sollen die Menschen tun, die die Plakate lesen? > Hand

Auswertung im Plenum. Alternative: Nur ein Plakat auswählen und im Plenum besprechen. Anschliessend Hinweis auf Kampagne von *Brot für alle* und *Fastenopfer*. Entweder kann dann ein Baustein aus dem Werkheft angefügt oder eine Aktion geplant werden.

Variante 2

Kampagnenplakate ohne Text sind aufgehängt. Bilder während einer Minute wirken lassen. Danach Fragen von Variante 1 stellen. Falls der Text der Plakate abgedeckt wird, sollen die Jugendlichen/Erwachsenen selber einen Text erfinden und ihn anschliessend mit dem tatsächlichen Text vergleichen.



Einführung

Wenn du gibst, von dem du hast ...



Martha Heitzmann,
Fachstelle für
Religionspädagogik
Zürich

Wenn wir die Lebensmittelauslagen von grösseren Geschäften aufmerksam anschauen, wird uns sehr bald bewusst, dass Produkte aus der ganzen Welt vorhanden sind. Bei uns ist es möglich, zu jeder Jahreszeit fast jedes Lebensmittel einzukaufen. Um zu wissen, welches Saisongemüse und Saisonfrüchte sind, braucht es schon den Besuch im Biogeschäft oder den Gang über den Wochenmarkt.

Dank den Import-Möglichkeiten in Europa können klimabedingte Ernteaufschläge schnell wettgemacht oder durch gleichwertige andere Lebensmittel ersetzt werden.

Der weltweit ungerechten Handelsbedingungen wegen können wir unser Recht auf Nahrung in einem ungesunden Übermass durchsetzen. Ob das immer zu unserem gesundheitlichen Wohl geschieht, ist fragwürdig. Was zu Gunsten von unserem Wohlstand gemacht wird, geschieht gleichzeitig allzu oft zu Lasten vieler Menschen im Süden. Auf den Punkt gebracht, kann durchaus gesagt werden: «Früher holte

man die Sklaven zu sich, heute lässt man sie dort, wo sie sind – Sklaven und Garanten unseres Wohlstandes sind sie immer noch.»

Damit die Unterstufenkinder eine Ahnung erhalten, wo und wie die Lebensmittel produziert werden, brauchen sie vorbildliche Erwachsene, die bewusst einkaufen und bewusst mit der Nahrung umgehen. Dieser bewusste Umgang kann nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Fehlernährung bei den heutigen Kindern und auch die Fettleibigkeit beschäftigen Ärztinnen und Ärzte zunehmend. Und das in einem Land, wo eigentlich kein Mangel herrschen müsste.

Die Kinder sollen in der vorliegenden Unterrichtseinheit einen Einblick in das ausbeuterische Verhalten der Industrienationen sowie in die Arbeit der Hilfswerke, die sich für eine gerechtere Verteilung der Güter einsetzen, erhalten.

Didaktische Hinweise

In Baustein 1 befassen sich die Kinder mit ihren eigenen Essgewohnheiten und sehen an den Beispielen von Ram und Kita, wie verschieden «Festessen» weltweit sein können. Sie lernen verstehen, dass mit dem täglichen Brot jene Grundnahrungsmittel gemeint sind, die tagtäglich zur Verfügung stehen.

Die Kinder bekommen auch Gelegenheit, von ihrer eigenen täglichen Nah-

Überblick über die Bausteine

Baustein 1: «Das tägliche Brot ist nicht immer Brot»

Grundnahrungsmittel weltweit

Baustein 2: «Alle werden satt»

Biblische Erzählung der Brotvermehrung

rung zu erzählen. Der Vergleich und das Zeichnen von drei Menüs zeigt den Kindern auf, wie unterschiedlich die Ernährungsgewohnheiten und die Menge des Essens sind.

Baustein 2 stellt den Bezug zur Lebensgrundlage von philippinischen Fischerfamilien her. Dem überschwänglichen Nahrungsangebot in den Industrienationen stehen die 850 Millionen Menschen gegenüber, die permanent unter Hunger leiden. Die Kinder solidarisieren sich durch ihr Engagement (Bastelarbeiten und Verkauf) und leisten damit ihren eigenen Beitrag zu einer gerechteren Welt.

Die beiden Bausteine sind geeignet als Vorbereitung für ein Projekt in der Pfarrei oder der Kirchgemeinde: Rosenverkauf, Welt-Zmorge, Multi-Kulti-Zmittag.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen zeitlichen Möglichkeiten, die den Unterrichtenden zur Verfügung stehen, sind die beiden Bausteine in sich abgeschlossen und müssen nicht aufeinander abgestimmt werden. Baustein 1 ist als Einzel-Lektion geeignet, Baustein 2 ist als Doppel-Lektion konzipiert.

Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder im Unterstufenbereich wurde auf Zeitangaben verzichtet.

Wertvolle Hintergrundinformationen finden sich in:

Kinder dieser Welt, Kinderrechte weltweit, Dorling Kindersley, 2003; 127 Seiten, 450 Farbfotos, ISBN 3-8310-0469-2, Fr. 26.80
Verleih und Verkauf bei Bildung und Entwicklung, siehe Seite 29



Baustein 1

Das tägliche Brot ist nicht immer Brot

Ziele

Die Kinder

- wissen, dass ihr Essen aus allen Teilen der Welt stammt;
- lernen Grundnahrungsmittel aus verschiedenen Teilen der Welt kennen und erhalten Kostproben;
- hören die Geschichten von Ram und Kita;
- gestalten ein Tischset;
- bitten um das «tägliche Brot» für alle Kinder der Welt.

Material

- Grundnahrungsmittel: Realien oder Bilder
- Geschichten von Ram und Kita, M1, S. 11
- Tisch-Set, Kopiervorlage zum Vergrössern von A5 auf A3, M2, S. 12
- Textstreifen und Übersicht über Grundnahrungsmittel, M3, Internet
- Ausmalbilder zu den Festessen von Ram und Kita, Kopiervorlage zum Vergrössern von A5 auf A4, M2, S. 12

Möglicher Unterrichtsverlauf

1. Lieblingessen der Kinder thematisieren

Als Einstieg eignet sich ein Essenslied wie «Chömed alli, mer laded eu ii», «Für Spiis und Trank» oder «Jedes Tierli hed sis ässe». Anschliessend schreiben/malen die Kinder ihr Lieblingessen in den mittleren Teil des Tischsets. Sie zeigen einander ihre Bilder und erzählen davon. Die/der Unterrichtende wählt ein oder zwei Beispiele aus und überlegt mit den Kindern zusammen, welche Grundnahrungsmittel es braucht, um diese Menüs zuzubereiten. Die Kinder erhalten die entsprechenden Textstreifen und legen sie zum jeweiligen Menü. Die Lehrperson zeigt den Kindern Grundnahrungsmittel (real oder als Bild). Die Textstreifen werden gemeinsam den Realien/Bildern zugeordnet.

Je nach Zeit können noch weitere Menüs besprochen werden.

2. Herkunft der Nahrungsmittel besprechen

Eine Weltkarte ausbreiten. Die/der Unterrichtende informiert die Kinder, welche Nahrungsmittel aus welchen Ländern stammen. Die Textstreifen und/oder Nahrungsmittel werden zu den entsprechenden Ländern gelegt. Die Kinder erzählen, woher sie ihr Lieblingessen kennen.

3. Die Festessen von Ram und Kita

Die Kinder hören die beiden ersten Teile der Geschichten vom Festessen in Indien (Ram) und Tschad (Kita). Wenn möglich sollten die Kinder typische Lebensmittel aus diesen Gegenden kosten können. Sie sehen Bilder der Lebensmittel und suchen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Festessen. Sie kleben die Ausmalbilder in die leeren Dreiecke auf dem Tischset und malen sie eventuell aus.

4. Die Vorstellung «Hunger-haben» vermitteln

Die/der Unterrichtende nimmt Bezug auf die bemalten Sets der Kinder und fragt, ob sie sicher seien, dass sie heute Mittag oder Abend zu essen bekommen. Den Kindern wird bewusst gemacht, dass regelmässig

für ihre Nahrung gesorgt wird. Danach erklärt die/der Unterrichtende,

- dass Ram und Kita oft nicht wissen, ob sie am folgenden Tag zu essen haben (dazu Teil 2 der Geschichten als Hintergrund);
- dass es auf der ganzen Welt sehr viele Kinder gibt, die hungern;
- dass sehr viele Kinder sterben, weil sie hungern oder dreckiges Wasser trinken.

Die Kinder sollen erzählen, wie sie sich «Hunger-haben» vorstellen. Die Kinder fühlen sich in die Situation der beiden Kinder ein, stellen ihre Gefühle, ihre Haltungen dar.

5. Miteinander beten

Die Kinder hören, dass sich Gott eine Welt ausgedacht hat, auf der alle Menschen genug zu essen haben. Sie überlegen sich, was Menschen, die hungern, zu Gott sagen könnten.

Die Kinder sagen ihre Gedanken. Dazwischen beten alle: «Unser tägliches Brot gib uns heute». Zum Abschluss danken die Kinder für das Essen, das sie jeden Tag erhalten und für die Menschen, die darauf achten, dass sie jeden Tag genügend zu essen haben.

(Es ist sinnvoll, den Bezug zum Vater-unsere/Unser Vater zu machen, wenn die Kinder das Gebet kennen. Ansonsten reicht es, diesen Satz im Sinne eines Rituals zu wiederholen.)



Baustein 2

Alle werden satt

Ziele

Die Kinder

- hören und spielen die Geschichte von der Brotvermehrung;
- hören von den Fischerfamilien auf den Philippinen und wie ihnen geholfen wird;
- basteln Fische für den Verkauf am Suppenzmittag.

Material

- Lied «Hände, die schenken» rise up Nr. 104
- 5 Brotschnitten oder Brötchen
- Papierfische, gefaltet oder ausgeschnitten
- *Fastenopfersäckli/Brot für alle*-Sammelbox
- Erzählung von der Brotvermehrung z.B. aus: Irmgard Weth, Neukirchner Kinderbibel, S. 197; Beatrix Moos, Die Chagallbibel für Kinder, S. 115; Vreni Merz, Die Bibel an der Bettkante, S. 78.
- Fotos und Text zum Projekt CERD, M4, Internet, oder Jumi

Möglicher Unterrichtsverlauf

1. Biblische Erzählung erzählen und nachspielen

Stuhlkreis: Die Kinder hören die Geschichte von der Brotvermehrung und spielen sie in einem Rollenspiel nach. (Da die Wundererzählung nicht darauf eingeht, wie es geschah, dass alle satt wurden, können die Kinder unter Mithilfe der/s Unterrichtenden miteinander beraten, wie sie diesen Teil spielen wollen. Die/der Unterrichtende muss darauf achten, dass am Schluss alle genug Brot haben, so wie es in der Geschichte erzählt wird.)

2. Das Lied lernen und es in den Zusammenhang mit der Geschichte stellen

Die Kinder lernen die 1. Strophe des Liedes «Hände, die schenken» und sagen, was dieses Lied mit der Geschichte zu tun hat.

3. Das Projekt CERD auf den Philippinen kennenlernen

Die Lehrperson leitet zur Geschichte der Fischerfamilien über: «Ihr habt die biblische Geschichte, in der die Menschen Hunger hatten und am Schluss doch alle satt waren, gehört und gespielt. Wir haben das Lied dazu gesungen. Es gibt viele Menschen, die den Satz von Jesus «Gebt ihr ihnen zu essen» ernst nehmen. Sie setzen sich ein, damit immer mehr Menschen auf der Welt genug zu essen haben.»

Die/der Unterrichtende fordert die Kinder auf, sich in Gedanken in ein Dorf zu versetzen, das direkt am Meer, auf den Philippinen ist. Sie sucht mit den Kindern zusammen die Philippinen auf dem Globus oder auf der Weltkarte. Die/der Unterrichtende legt ein blaues Tuch in die Mitte und lässt die Kinder «das Meer» mit den gefalteten Papierfischen füllen.

Die Kinder hören, wie Fischerfamilien in einer Dorfgemeinschaft auf den Philippinen leben. Die Menschen haben in der Vergangenheit, dank der Nahrung aus dem Meer, stets genügend zu essen gehabt. In der Zwischenzeit jedoch sind Fischfanggesellschaften mit grossen Schiffen in die

Meeresbucht des Dorfes eingedrungen und haben das Meer geplündert. Dadurch fehlte den Menschen die Nahrung aus dem Meer. Ihre Nahrung wurde sehr einseitig, zeitweise mussten sie hungern. Mit Hilfe des Projektes CERD hat die Dorfgemeinschaft inzwischen erreicht, dass die Fischgründe für sie geschützt sind. Die Meeresbucht gehört jetzt der Dorfgemeinschaft. Die Menschen sehen der Zukunft hoffnungsvoll entgegen.

4. Veranschaulichen der Situation der Fischer

Die Kinder veranschaulichen die drei Phasen der Geschichte, indem sie sie mit Hilfe der Fische in der Mitte nach erzählen:

- a) die Fischer haben nur soviel gefangen, wie sie zum täglichen Leben brauchen – wenige Fische wegnehmen. Es hat immer noch genug für alle.
- b) Fischfanggesellschaften haben zu viele Fische gefangen – für die Fischer gibt es immer weniger – viele Fische wegnehmen. Die Dorfgemeinschaft hat Hunger.
- c) Menschen aus dem Projekt CERD helfen den Fischerfamilien, zu ihren

Spendenhinweis

Die indigene Dayak-Bevölkerung in Ost-Kalimantan/ Indonesien lebt vom Wanderfeldbau oder direkt von den Erzeugnissen des Waldes. Ihr Lebensraum wird zunehmend eingeschränkt durch Firmen, welche den Wald und andere natürliche Reichtümer ausbeuten und zerstören. Die Kirche zur Ausstrahlung des Evangeliums in Ost-Kalimantan (GKPI) unterstützt die Ureinwohnerinnen und -einwohner in ihrem Anspruch auf die angestammten Landrechte.
Brot für alle, PC 40-984-9, Projekt-Nr. 225.1013

Der Fischfang ist für viele Menschen in den Philippinen die wichtigste Einnahmequelle. Die Erträge der Kleinfischer gingen in den letzten Jahren drastisch zurück, da die Fischgründe durch die grossen Fischfangflotten ausgefischt werden und dadurch das ökologische Gleichgewicht zerstört wird. Die Organisation CERD unterstützt die Fischerfamilien beim Aufbau von lokalen Organisationen und bei der Entwicklung einer nachhaltigen Fischerei. Ausserdem werden gefährdete Tierarten wie Seekühe und Meeresschildkröten geschützt.

Fastenopfer, PC 60-19191-7, Projekt-Nr. K-125859

Rechten zu kommen – die Meeresbucht gehört nun der Dorfgemeinschaft. Die Fische und andere Meerestiere können sich wieder vermehren – wieder Fische dazulegen. Die Dorfgemeinschaft kann sich nun gesund ernähren.

5. Unsere Mitarbeit für die Fischer auf den Philippinen

Die/der Unterrichtende erklärt, dass in der Fastenzeit Geld gesammelt wird, damit weitere Dorfgemeinschaften zu ihren Rechten kommen.

Das kann so veranschaulicht werden: Die/der Unterrichtende zeigt das *Fastenopfersäckli* oder die Sammelbox von *Brot für alle* und spielt damit mit den Kindern das Sammeln und Verteilen des Geldes nach:

- das Geld zusammentragen (z.B. Kindergeld wird ins Säckli oder in die Box gelegt)
- das Geld wird gezählt
- Mit den Kindern diskutieren, wie das Geld eingesetzt werden kann. Unterrichtende/r betont, dass die Mitsprache der Menschen im Zentrum der Arbeit von *Brot für alle* und *Fastenopfer* steht: Hilfe zur Selbsthilfe. Lied Nr. 104 aus *rise up* wiederholen.

Die/der Unterrichtende nimmt Bezug auf den Satz in der biblischen Geschichte: «Gebt ihr ihnen zu essen ...». Wenn wir Menschen helfen, dass sie genug zum Leben haben, dann tun wir das, was Jesus von seinen Freundinnen und Freunden verlangt hat. Das tun auch die Projektmitarbeitenden im Fischerdorf auf den Philippinen, wenn sie den benachteiligten Menschen Mut machen und sie unterstützen. Das tun wir, wenn wir Geld geben oder Geld sammeln, damit die Projektmitarbeitenden ihre Arbeit tun können.

Für einen Pfarrei- oder Kirchgemeindeganlass können Bastelarbeiten zu Gunsten eines Projektes erstellt werden. Sinnvollerweise haben diese Arbeiten etwas mit den Projekten zu tun, z.B.

- Origami-Fische,
- Fische aus Fimo, mit einem Magnet,
- Fisch-Guetzli backen.

Jumi «Scharf»

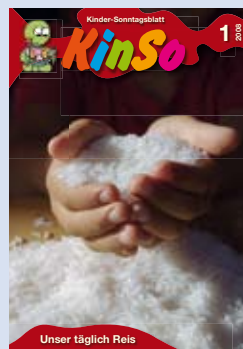


Jumi berichtet von Pfeffer, Chili, Knoblauch und anderen scharfen Sachen. Jumi erzählt darüber und sammelt für eine Dorfgemeinschaft auf den Philippinen, die vom Fischfang lebt. Nebst Werkatelier, Rätseln, Witzen und kniffligen Fragen gibt es auch einen Wettbewerb mit tollen Preisen. Wie immer wird die Fastenopferausgabe mit einem didaktischen Baustein ergänzt.

www.jumi.ch

Art.-Nr. 10105, Fr. 1.–

KinSo «Unser täglich Reis»



Das tägliche Brot ist nicht überall Brot. In Indonesien ist es Reis. Mat, der Junge, den wir durch seinen Tag begleiten, isst morgens, mittags und abends Reis. – Was aber, wenn die Felder seiner Eltern durch die Abholzung des Urwalds bedroht sind? Wer setzt sich für ihre Rechte ein? – Eine kindergerechte Vertiefung des Themas «Recht auf Nahrung».

Art.-Nr. 30022, Fr. 2.–, ab 10 Expl. Fr. 1.50

Tipps für die Katechese zu diesem KinSo:

www.kinso.ch/kirchgemeinden



Ein spezieller Tag im Leben**von Ram:****Teil 1**

Ram lebt in New Delhi, das ist in Indien. Heute ist für Ram ein besonderer Tag. Ram ist ganz aufgeregt. Die ganze Familie sitzt im Zug. Es ist seine erste grosse Reise. Am nächsten Tag werden sie in Poona sein, das ist die Geburtsstadt von Gott Ganesha. Ganesha ist einer der beliebtesten Götter in Indien. Ram darf zum Geburtstagsfest von Ganesha mitgehen. Weil die Familie die ganze Nacht im Zug reist, hat die Mutter viele Esswaren eingepackt. Langsam wird es dunkel. Ram hilft seiner Mutter, das Abendessen auszupacken. Die Mutter hatte zuhause alles vorbereitet und sorgfältig in verschiedene Töpfe gepackt. Ram hebt den Deckel des Reistopfes. Der Reis darin ist immer noch warm. Die gekochten Linsen, das gewürzte Gemüse im Öl, alles riecht wunderbar. Die Mutter richtet für alle einen Teller her. Dazu gibt es noch Saucen und dünne Weizenfladen, ähnlich wie unsere Omeletten; sie heissen Chapatis. Diese werden in Bananenblätter eingewickelt und verteilt. Ram formt aus dem Reis und dem Gemüse kleine Häufchen und steckt diese in den Mund. Zum Dessert gibt es gefüllte Betelblätter. Der Vater unterhält sich mit den andern Passagieren über den Regen, der dieses Jahr lange ausgeblieben ist. Die Erwachsenen diskutieren noch lange währenddem Ram an der Schulter seiner Mutter langsam einschläft. Morgen abend werden sie in Poona sein. Wer weiss, vielleicht träumt Ram vom grossen Geburtstagsfest von Gott Ganesha.

Teil 2

Die Reise von Ram und seiner Familie nach Poona zum Geburtstagsfest von Gott Ganesha liegt schon einige Wochen zurück. Vor dem Einschlafen denkt Ram sehnsüchtig an die Reise zurück. Wenn er die Augen schliesst sieht er die schönsten Momente wie in einem Film.

Jetzt ist wieder alles anders. Am Morgen geht Ram zur Schule. Oft ist er am Morgen sehr hungrig. Der Regen, auf den alle so sehr warten, ist noch immer nicht gekommen. Die Getreide und Gemüse verdorren auf den Feldern. Im kleinen Gemüsegarten hinter dem Haus wächst nichts mehr. Auch die Bauern bringen nicht viel Gemüse auf den Markt und das Wenige ist erst noch sehr teuer. Das Geld reicht kaum für das Nötigste. Die Vorräte zu Hause sind fast aufgebraucht. Eine Schale Reis pro Tag ist alles, was ihm die Eltern geben können. Ram merkt, dass er in der Schule nicht gut aufpassen kann, wenn er Hunger hat.

Ram betet mit seinen Eltern, dass der Regen bald kommt und dass es ihnen dann besser geht.

Ein spezieller Tag im Leben**von Kita:****Teil 1**

Kita wohnt in Tschad. Das ist ein Land in Afrika. (Weltkarte) Ihr Bruder Barka kommt zurück. Vor einem halben Jahr ist er nach Kamerun, in die grosse Stadt am Meer, Douala, gereist. Er hatte gehofft, dass er dort Arbeit finden würde und damit Geld verdienen könnte. Jetzt kommt Barka mit dem Buschtaxi ins Dorf zurück. Auf dem Platz vor ihrem Haus stehen viele Leute, Nachbarn und Freunde. Sie stehen um Barka herum und möchten von ihm hören, was er in der grossen Stadt erlebt hat. Die Mutter möchte ein Festessen vorbereiten und ihrem Sohn damit zeigen, wie sie sich freut, dass er wieder hier ist. Kita soll ihr dabei helfen. Sie sagt zu Kita: Schnell, geh auf den Markt und bringe mir eine Tasse Oel! Dann kaufst du Zucker und wenn du zurück bist, geh' und fang' die beiden grössten Hühner. Ach ja,

Holz brauchen wir auch noch für das Feuer und Wasser.» Nach etwa drei Stunden ist das Festessen fertig. Kita geht mit einer Schale Wasser herum, alle waschen sich die Hände. Ein kleiner, runder Berg Hirse (eine Art Polenta aus Hirsemehl) türmt sich auf einer grossen Platte. Daneben liegt in der schönsten Schüssel das Hühnerfleisch, gewürzt mit einer scharfen Pfeffersauce. Alle greifen sich mit den Fingern ein Stückchen Hirse und tunken es in die Sauce, bevor sie es in den Mund schieben. Der Vater schaut zufrieden auf seine Familie und sagt stolz zu seinem Sohn: «Barka, nimm dir das grösste Stück vom Huhn, sicher hast du in der Stadt nicht oft so gut essen können ...»

Teil 2

Kita sitzt mit Barka zusammen vor dem Haus. Es ist Abend. Es ist jetzt angenehm kühl. Kita war am Morgen in der Schule, dann half sie der Mutter rote Bohnen zu kochen. Sie hat die Hausaufgaben gemacht und ihre Kleider gewaschen. Jetzt ist alles erledigt. Kita denkt an das Festessen zurück, das die Mutter speziell für Barka zubereitet hat. Heute gibt es schon wieder rote Bohnen. Mit den Gewürzen aus dem kleinen Garten schmecken sie nicht schlecht, aber seit einer Woche gibt es nichts anderes. Bis der Vater wieder Geld nach Hause bringt, vergeht noch einige Zeit. Bis dahin gibt es weiterhin Bohnenmus. Besser das als gar nichts, denkt Kita. Sie weiss, dass in ihrer Klasse Kinder sind, die wirklich Hunger haben. Das ist sehr schlimm. Sie weiss auch, dass einige Kinder oft Bauchschmerzen haben, weil das Wasser dreckig ist.

Kita und Barka träumen von einem Leben, in dem sie genug zu essen haben und sauberes Wasser trinken können.

Quelle: Schulstelle der Hilfswerke und Martha Heitzmann

Mein Lieblingsessen:

Das Festessen von Ram:

Das Festessen von Kita:

Vorlage auf A3 vergrößern.



Vorlage auf A4 vergrößern.

Einführung

Boden, der alle Menschen nährt



Käthi Wirth,
Fachstelle für
Religionspädagogik
Zürich

Alle Menschen haben den Wunsch nach Selbstbestimmung, aber nicht alle haben die Möglichkeit dazu. Mittelstufenkindern ist es wichtig, über einen persönlichen Bereich selber zu bestimmen. So möchten sie mitreden, wie ihr Zimmer eingerichtet wird oder was sie zum «Zmorge» essen. Auch entwickeln 10–13-Jährige zunehmend die Fähigkeit, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen und sich in einen anderen Menschen einzufühlen. Weil sie ihre eigenen Wünsche nach Selbstbestimmung kennen, spüren die Kinder, wie wichtig das für alle Menschen ist. So können sie an dieses anspruchsvolle Thema herangeführt und für die Lebenssituation von Menschen auf der südlichen Halbkugel sensibilisiert werden.

Selbstbestimmung im Sinn des Rechts auf Nahrung heisst dann: Selber wählen, welche Grundnahrungsmittel angepflanzt und welche einheimischen Sorten verwendet werden; selber bestimmen, welche Arbeitsgeräte benutzt und welche Speisen gekocht werden.

Die drei Bausteine für die Mittelstufe sind in sich jeweils abgeschlossen und somit einzeln durchführbar. In jedem Baustein ist viel Zeit eingeplant, in der die Kinder eine Aktion für ein ausgewähltes Projekt vorbereiten.

Überblick über die Bausteine

Baustein 1: «Eigen Brot nährt am besten.» *Spruchwort*

- Einstieg: mit Fotos (Grundbedürfnisse – Recht auf Nahrung, Ernährungsgewohnheiten)
- Fantasiereise
- Text «Kindergespräch Weltdorf», Gespräch *sehen*
- Stationenarbeit (Bibeltext: Mt 14,13-21) *urteilen*
- Arbeit fürs gewählte Projekt *handeln*
- Abschluss: Gebet

Baustein 2: Gottes Verheissung: Boden, der alle Menschen nährt

- Körperübung *Boden, der trägt*
- Input *Boden, der nährt*
- Südbezug *Boden unter den Füessen verlieren* *sehen*
- Bibeltext Dtn 8,7-9 *urteilen*
- Arbeit fürs gewählte Projekt *handeln*
- Abschluss: Gebet

Baustein 3: Hunger ist kein Schicksal. Hunger wird gemacht

- Einstieg: Los ziehen
- Gespräch: Was ist «Schicksal»? *sehen*
- Lektüre Mt 5,1.2.6 *urteilen*
- Rollenspiel «Wenn jemand allein anklopft»
- Arbeit fürs gewählte Projekt *handeln*
- Abschluss: Gebet

Lieder aus rise up:

S'phamandla Nkosi, Nr. 052; Masithi Amen, Nr. 031; Selig seid ihr, Nr. 116; Si ya hamba, Nr. 051

Die Lieder eignen sich für alle Doppellektionen. Das gewählte Lied wird zu Beginn eingeführt, während der Doppellektion mehrmals gesungen und durch Klopfen, Stampfen oder Klatschen rhythmisch begleitet.

CD:

- CD Siyabonga Nr. 1 (zu bestellen über den Musterversand der Werke): Südafrika, Nr. 1; Brasilien, Nr. 7; Philippinen, Nr. 18;
- CD Putumayo, world music, 1999: Lieder Nr. 11 und 12

Anregungen für Aktionen:

Verkauf von

- Rosen z.B. am 1. März 2008
- Postkarten (Collagen, Zeichnung o.ä.) mit Slogan. Slogans (auf Papierstreifen schreiben, diagonal aufkleben):
 - Altes Brot ist nicht hart.
 - Kein Brot, das ist hart.
- Unseren täglichen Reis gib uns heute.
- «Eigen Brot nährt am besten».
- Das Wunder der Brotvermehrung heisst teilen.
- Wer Hunger hat, ist nicht selber schuld daran.
- Hunger ist ein Skandal.
- Hunger ist kein Schicksal.

Zu Baustein 2:

- Blumentöpfchen mit Slogan «Hier blüht dir was!»
- selber verzierter Beutel mit Blumensamen und Slogan «Lass Zuversicht wachsen» o.ä.

Baustein 1

«Eigen Brot nährt am besten» *Sprichwort*

Ziele

(Drei-Schritt sehen – urteilen – handeln)

Die Kinder

- kennen vier Grundnahrungsmittel;
- erkennen, dass alle Menschen ein Recht auf eigenen Zugang zu Nahrung haben und darauf, dass sie das in ihrer Kultur verwurzelte Grundnahrungsmittel essen dürfen;
- setzen sich eigenständig mit verschiedenen Aspekten von «Hunger» auseinander;
- werden sich durch die Lektüre des Bibeltextes Mt 14,13–21 bewusst, dass sie ihre Verantwortung nicht an Gott delegieren sollen, sondern sie selber wahrnehmen können;
- arbeiten am gewählten Projekt.



Didaktische Hinweise

Der Baustein richtet sich an 4./5.

Klassen. Zeitbedarf: Doppellektion.

Ausgehend von den eigenen Grundbedürfnissen und im Wissen um ihre Wünsche nach Selbstbestimmung, erkennen die Kinder, wie wichtig es ist, dass Menschen selber entscheiden können, was sie essen, was sie anpflanzen und welche Geräte sie verwenden. Dabei wird ihr Blick auf die Lebens-

situation von Menschen auf der südlichen Halbkugel gelenkt. In dieser Doppellektion ist eine Stationenarbeit mit neun Stationen vorgesehen (siehe Internet).

Durch Weglassen der Stationenarbeit oder durch Herausgreifen einzelner Stationen (z.B. Stationen 9 oder 1 und 8) kann die Doppellektion zu einer Einzellektion gekürzt und frontal unterrichtet werden.

Material

- Fotos von Babys aus «Memo Afrika Süd», siehe Bestellschein
- Schüsseln mit Brot, Reis, Hirse, Mais oder Bilder von Grundnahrungsmitteln
- Weltkarte, Länderfähnchen
- Fantasiereise, M1, Internet
- Textblatt «Kindergespräch Weltdorf», M2, Internet
- Stationenarbeit mit Auswertungsblatt für die Kinder und Anregungen zur Arbeit mit dem Bibeltext, M3, Internet
- **Materialbedarf für die Stationenarbeit auf der Übersichtseite im Internet!**
- Projektbeschreibung und Bilder aus dem Projekt, M4, Internet

Spendenhinweis

Die Provinz Limpopo ist eine von der Regierung und den Entwicklungsorganisationen vergessene, arme Region. Die Bevölkerung versorgt sich von der Landwirtschaft und von der Viehzucht. Die knappen Wasservorräte in dieser Halbwüste erschweren das Leben zusätzlich. Unsere Partnerorganisation IDEP unterstützt die Basisorganisationen und gemeinschaftlichen Initiativen, damit diese professioneller arbeiten und sich als wichtige und verantwortungsbewusste Akteure positionieren können.

Brot für alle, PC 40-984-9, Projekt-Nr. 181.9042

Das Projekt MASIPAG steht für die fachliche Unterstützung von Bauernfamilien. Das traditionsreiche Wissen der Bauern dient der nachhaltigen Landnutzung. Die Familien werden durch die Projektarbeit allmählich schuldenfrei. In einem Netzwerk schliessen sich die Bauernfamilien zusammen, sie werden angehalten verschiedene Pflanzenarten anzubauen und Tiere zu halten. Bessere Lebensbedingungen, der Schulbesuch für die Kinder und die Stärkung des Selbstbewusstseins: all das bringt MASIPAG.

Fastenopfer, PC 60-19191-7, Projekt-Nr. K-125859

Möglicher Unterrichtsverlauf

Bezug zur Lebenswelt der Kinder

1. Vom Baby zum Erwachsenen haben alle Menschen ein Recht auf Nahrung und dürfen Vater, Mutter und auch Gott darum bitten 5'

Unterrichtende/r weist auf Fotos mit Babys hin und erarbeitet mit den Kindern Eigenschaften wie «hilflos», «bedürftig», «abhängig», «angewiesen auf...». Kinder daran erinnern, dass sie auch einmal so klein waren, und fragen, was sie damals zum Leben brauchten: *Essen, Trinken, Kleider, ein Dach über dem Kopf, Fürsorge, Liebe*. Vom Recht jedes Kindes auf ein menschenwürdiges Leben sprechen und der Pflicht der Eltern, das zu ermöglichen. Sagen, dass alle Menschen als Kinder Gottes das gleiche Recht haben, Gott um Nahrung zu bitten: Verweis auf Vaterunser/Unser Vater-Bitte «Unser tägliches Brot gib uns heute» und auf die Geschichte «Fünf Brote und zwei Fische».

2. Unsere Ernährungsgewohnheiten sind kulturell bedingt 5'

Unterrichtende/r spricht mit den Kindern über ihre Ernährungsgewohnheiten: *Was esst ihr zum Frühstück? Wer bestimmt, was es zum Frühstück gibt? Stell dir vor, ab morgen esst ihr Hirsebrei, Süsskartoffeln oder Mais: Wie würdest du reagieren?*

Erklären, dass Ernährungsgewohnheiten kulturell bedingt sind und dass wir im Folgenden hören, was Kinder in anderen Ländern essen.

Südbezug

3. Nicht alle Menschen haben Zugang zu Nahrung 11'

a) *Fantasiereise* 3', M1, Internet

Auf einem fliegenden Teppich an einen internationalen Treffpunkt oder ins Weltdorf zu Kindern aus Bolivien, Südafrika, den Philippinen und der Schweiz.

b) *Textblatt über Grundnahrungsmittel, «Kindergespräch Weltdorf»* 3', M2, Internet

Unterrichtende/r fordert vier Kinder auf, den Dialog mit verteilten Rollen vorzulesen.

c) *Gespräch über das Textblatt 5'*

(Schüsseln mit Grundnahrungsmitteln oder Fotos, Weltkarte, Länderfähnchen)

Leitfragen:

- *Nenne Grundnahrungsmittel und Speisen!* Die Herkunftsländer der Kinder auf der Weltkarte mit einem Fähnchen markieren und die Schüsseln mit Grundnahrungsmitteln dazu stellen.
- *Was erfährst du über die Essgewohnheiten, Lebensbedingungen?*
- *Vergleiche den Zugang zu Nahrung der verschiedenen Kinder!*

Unterrichtende/r oder Kinder fassen zusammen und visualisieren evtl. Resultate.

Biblischer Bezug und Handeln

4. Stationenarbeit 35', M3, Internet

Übersicht:

1. Kennst du sie? Nahrungsmittel
2. «Unser tägliches Brot gib uns heute»
3. Eine bodenlose Ungerechtigkeit
4. Es hat genug für alle – «Eigen Brot nährt am besten»
5. Armut und Hunger
6. Memo Afrika Süd
7. Ein Lied rhythmisch begleiten
8. Kinder einer Welt (Südafrika)
9. «Fünf Brote und zwei Fische» – Gebt ihr ihnen zu essen

Materialbedarf auf der Übersicht im Internet

5. Arbeit für das gewählte

Projekt 35', im Plenum

a) *Gespräch zu Mt 14,13-21*

«Gebt ihr ihnen...», M3, Internet

b) dann Einführen und Vorstellen des Projekts, M4

c) Postkarten herstellen für das gewählte Projekt (siehe Einführung)

d) Besprechen des weiteren Vorgehens (Verkauf von Postkarten, Rosen) am Suppenzmittag oder nach dem Gottesdienst.

Mögliche Aktionen finden sich im Einführungsteil.

6. Abschluss: Gebet 3'

Gott, du hast uns nach deinem Bild geschaffen. Du liebst uns und willst, dass alle Menschen ein menschenwürdiges und lebenswertes Leben führen können. Um leben zu können, brauchen wir Nahrung.

Gott, es hat genug zu essen für alle und doch leiden viele Menschen Hunger. Das ist ein Skandal. Aber: Nicht du verteilst das Essen, sondern wir Menschen. Handle du in uns, durch uns, brauche uns, damit die Nahrung in deinem Geist verteilt wird.

Wie Jesus zu seinen Freundinnen und Freunden gesagt hat «Gebt ihr ihnen zu essen», so sollen wir dafür sorgen, dass es für alle reicht. Hilf du uns dabei. Amen.



Baustein 2

Gottes Verheissung: Boden, der alle Menschen nährt



Ziele

- Die Kinder erkennen, dass
- bewirtschafteter Boden Existenzgrundlage für viele Menschen sein kann;
 - in vielen Ländern der Boden ungerecht verteilt ist und viele Menschen wegen Umsiedelung, Vertreibung und Landflucht «den Boden unter den Füßen verloren» haben;
 - Gott in Dtn 8,7-9 Land verheisst und ausreichend Nahrung verspricht.
- Die Kinder engagieren sich für ein «Boden/Land»-Projekt.

Didaktische Hinweise

Der Baustein richtet sich an 5./6. Klassen, Zeitbedarf: Doppellektion. Infolge der verbreiteten städtischen Lebensweise ohne Selbstversorgung haben nur wenige Kinder einen Bezug zu Boden und Agrarprodukten. Hingegen erleben sie, dass der Platz pro Person immer knapper wird: wenig Platz zum Spielen, verdichtetes Wohnen, Wohnsilos. Einige kennen Armut

und Geldknappheit, Arbeitslosigkeit des Vaters oder der Mutter und haben Erfahrungen mit (finanzieller) Abhängigkeit. Es gilt darum, sie über ihren ‚Gerechtigkeitssinn‘ anzusprechen und abzuholen.

Mögliche Aktionen (für alle Bausteine) finden sich im Einführungsteil.

Material

- Bilder von Häusern früher und Wohnsilos heute
- Wortkarten 1 mit folgenden Begriffen: 1a *Boden, der trägt* – 1b *Boden, der nährt* – 1c *den Boden unter den Füßen verlieren* – 1d *Boden, der trägt und nährt*
- Wortkarten 2 mit folgenden Begriffen: *kein Boden* – *keine Nahrung* – *Landflucht* – *keine Arbeit* – *Armut* – *Hunger*
- Bibeltext Dtn 8,7–9
- zwei Geschichten aus Südafrika («Ein richtiger Landjunge» und «Liahmi möchte Farmer werden»; M5, S. 19), dazu Fotos (*Internet*);
- Projektbeschrieb und Bilder aus dem Projekt, M4, *Internet*.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Boden, der uns trägt

1. Einstieg: Körperübung 3'

Unterrichtende/r: *evtl. Augen schliessen*: «Wir stehen auf. Stell dich etwas breitbeinig hin, so dass du mit beiden Beinen sicher auf dem Boden stehst... Du hast Kontakt zum Boden, du spürst ihn unter deinen Füßen, du bist verbunden mit dem Boden. Er trägt dich... Wir stehen sicher und fest, wir dürfen vertrauen, dass uns der Boden trägt. Öffne nun wieder die Augen und setz dich.»

Boden, der uns nährt

2. Input 5'

Unterrichtende/r *legt Wortkarte 1a, später 1b hin und erzählt*:

Rückblick in Vergangenheit: Viele Menschen in der Schweiz lebten früher in einem einfachen, eigenen Haus und konnten sich selber ernähren, sie verdienten ihren Lebensunterhalt mit der Landwirtschaft. Während des 1./2. Weltkrieges wurde ein möglicher Engpass in der Nahrungsversorgung befürchtet. Darum wurden alle aufgefordert, auch Nichtbäuerinnen und Nichtbauern, ihren Garten umzupflügen, Kartoffeln anzupflanzen und einen Notvorrat anzulegen.

Vergleich mit Gegenwart: Heute leben bei uns nur noch wenige Menschen auf eigenem Land und können sich selber ernähren. Aber viele träumen davon. Und alle vertrauen wir darauf, dass uns dieser Boden, unsere Erde, Nahrung gibt und uns am Leben erhält. *Kinder legen Bilder oder Fotos (früher/heute) in die Mitte.*

3. Südbezug:

Geschichte von Jonas 10'

Alle lesen Geschichte «Ein richtiger Landjunge», M5, S. 19

Den Boden unter den Füßen verlieren

4. Gespräch zur Geschichte 10'

Unterrichtende/r erzählt, dass viele Menschen im Süden im wahren Sinne des Wortes den Boden unter den Füßen verloren haben. Der Zugang zu Land wurde ihnen verwehrt. Gründe sind:

a) reale Ebene: Wortkarte 1c

- Ungerechte Verteilung durch Grundbesitz (Philippinen, Brasilien).
- Umsiedelung wegen Naturschutzgebieten (Südafrika).
- Vertreibung, Landflucht: Menschen, die flüchten, gehen nicht freiwillig. Sie flüchten, um ihr Überleben zu sichern! Gründe: Bevölkerungswachstum, weniger Boden pro Person.
- Aus Platzgründen ist es heute nicht mehr möglich, dass alle in einem eigenen Haus wohnen. Das Übereinanderwohnen spart Platz. Natürlich geht so der Bezug zum Boden verloren.

b) symbolische Ebene:

- Den Boden unter den Füßen verlieren: die Existenzgrundlage verlieren. Gründe: siehe oben; Folgen: Arbeitslosigkeit, Geldmangel, drohende Armut, Hunger.
- Nicht selber für sich sorgen können, unfrei, abhängig werden: von Lebensmittelhilfe, Sozialhilfe, Subventionen, Almosen.

Kinder legen Wortkarten 2 in die richtige Reihenfolge: kein Boden, keine Nahrung, Landflucht, keine Arbeit, Armut, Hunger.

Boden, der trägt und nährt

5. Biblische Verheissung: Dtn 8,7-9 20'

Menschen in Ländern des Südens leben z.T. noch ganz ähnlich wie die Menschen in der Bibel. Sie wissen, was es heisst, keinen Boden und keine Nahrung zu haben.

- a) Geschichte von Liahmi («Liahmi möchte Farmer werden», M5, S. 19) erzählen, dann Text Dtn 8,7-9 (ab Folie) vorlesen. Auftrag: Kinder notieren Stichworte zu Bibeltext oder Unterrichtende/r verteilt Textabschnitte und Kinder setzen sie in richtiger Reihenfolge zusammen.

- b) Gespräch: Vergleich der Wünsche von Liahmi und der biblischen Verheissung. *Wortkarte 1d*

- c) Handlungsmöglichkeiten aufzeigen: Aufmerksam werden auf Platzverhältnisse und Platzansprüche; Sinn für Gerechtigkeit schärfen; Mittel geben, damit Menschen in Ländern des Südens eigenständig produzieren können; faire Produkte zu fairen Preisen (Claro-Laden, Max Havelaar-Produkte) kaufen.

6. Arbeit für das gewählte

Projekt 45' M4, Internet

Kinder malen Postkarten zu Stichworten oder Textabschnitten von Dtn 8,7-9.

7. Abschluss: Gebet

Gott, wir können aufrecht vor dir stehen, weil du zu uns stehst. Wir haben sicheren Boden unter den Füßen, der uns trägt. Gib uns und allen Menschen das Gefühl, hier einen Platz zu haben, wo wir leben können und wo wir genug zu essen haben. Amen.

Baustein 3 Hunger ist kein Schicksal. Hunger wird gemacht

Ziele

Die Kinder

- unterscheiden zwischen «schicksalhaften» Lebensbedingungen und «gemachten» Lebensumständen;
- erkennen, dass «gemachte» Lebensumstände oft nicht gerecht, aber meistens veränderbar sind;
- sprechen über Jesu Anleitung zu einem gelingenden Leben für alle;
- erleben in einem Rollenspiel, dass eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten mehr erreicht als Einzelkämpfer;
- sprechen über Möglichkeiten, sich für gerechte Lebensbedingungen für alle Menschen einzusetzen;
- arbeiten für ein Projekt zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Süden.

Didaktische Hinweise

Klasse: 5.16. Zeitbedarf:

Doppellektion

Mittelstufenkinder können angeleitet werden, über den eigenen Gartenzaun hinauszuschauen und am Leben anderer Menschen Anteil zu nehmen. So schärfen sie ihren Sinn für Gerechtigkeit und lernen, sich für die Rechte von Benachteiligten einzusetzen. «Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden» (Mt 5,6): Dieser Vers aus den Seligpreisungen soll den Kindern als Anleitung zu einem gelungenen Leben nahegebracht werden. Ein Leben, das nicht nur das eigene Wohlergehen im Blick hat, sondern das Reich Gottes für alle Menschen hier und jetzt Wirklichkeit werden lassen will.

Eigenes Erleben von Ungerechtigkeit, die Erfahrung der Unterstützung durch eine Gemeinschaft und das Einfühlen in die Rolle einer engagierten Kämpferin/eines engagierten Kämpfers im Rollenspiel – das alles hilft den Kindern, sich stark und getragen zu fühlen. Weiterhin motiviert es sie, eigenständig ein Projekt zu unterstützen. So kann Resignation, Entschuldigungen wie «Es bringt eh nichts» oder Floskeln wie «Jeder ist sich selbst der Nächste», «Die sind selber schuld» Einhalt geboten werden.

Mögliche Aktionen finden sich im Einführungsteil.

Material

- Lose
- Text Mt 5,1.2.6
- Texte fürs Rollenspiel
«Wenn jemand allein anklopft»,
M6, Internet
- Projektbeschrieb und Bilder aus dem Projekt, M4, Internet

Möglicher Unterrichtsverlauf

1. Einstieg: Niemand wählt sich die Familie oder das Heimatland selbst 3'

Die/der Unterrichtende lässt Kinder Lose ziehen: Familie mit 1 Kind oder mit 5 Kindern oder mit 7 Kindern, Land im Süden Afrikas oder Land im Norden Europas. Kinder stellen sich in Gruppen auf.

2. Gespräch über Einstieg:

Was ist Schicksal? Was ist von Menschen «gemacht»? 2'

- Ziehen des Loses = Zufall, Schicksal. «Los» ist ein anderes Wort für Schicksal. Es ist Zufall, ob du einziges Kind einer Familie oder eines von sieben Kindern bist; Zufall, ob du in Schweden oder in Senegal auf die Welt kommst. Du hast es nicht ausgewählt.
- Aber: Die Umstände deines Lebens oder des Lebens von Menschen im Süden = «gemacht», kein Schicksal. Kleine Familie hat mehr Geld pro Person als eine grosse, Land im Norden hat bessere Arbeitsbedingungen als Land im Süden etc.
- Viel «Gemachtes» ist ungerecht. Notieren der Gedankengänge und Statements.

3. Lektüre von Mt 5,1.2.6 und Gespräch 10'

- a) Die Kinder lesen Mt 5,1.2.6 und



erarbeiten die Ausdrücke «selig», «hungern nach» (Hunger des Bauches, Hunger des Herzens), «satt werden», «Gerechtigkeit».

b) Leitfragen und Impulse fürs

Gespräch:

- Was verstehst du unter Gerechtigkeit? Nenne Beispiele für Gerechtigkeit: in der Familie, in der Schule (es ist gerecht, dass...).
- Von welcher Gerechtigkeit spricht Jesus?
- **Ungerechtigkeit erkennen durch Vergleichen (Armut – Reichtum):** Nenne Unterschiede zwischen armen und reichen Ländern! (Armut/Reichtum; Hunger/Überfluss; zu wenig und verschmutztes Wasser/genug und sauberes Trinkwasser; Landlose/Grossgrundbesitzer.
- Es ist Gottes Wille, dass alle Menschen genug Nahrung haben, weil wir nach seinem Bild geschaffen sind.

Ungerechtigkeit erkennen durch Vergleichen (Ist-Zustand – Gottes Wille): Kein Zugang zu Land, Nahrung, Trinkwasser. Weitere Ungerechtigkeiten: schlechte Arbeitsbedingungen (siehe Werkheft 07), Arbeitslosigkeit. Es ist nicht (ge)recht, dass Menschen Hunger leiden müssen. Formuliert weitere Sätze: Es ist nicht gerecht, dass....

c) Anknüpfen beim Einstiegsgespräch: Wer nach Gerechtigkeit hungert, will etwas verändern.

Hunger ist kein Schicksal. Was nicht Schicksal ist, kann man beeinflussen und verändern.

Deuten der Aussage:

- Mt 5,6 ist eine Anleitung zu gelingendem Leben: *Du kannst glücklich werden, wenn du dafür sorgst, dass ...* Kinder ergänzen den Satzanfang.

4. Rollenspiel:

«Wenn jemand allein anklopft» 15'

Spielinhalt, -ablauf: M6, Internet

5. Gespräch über mögliches Handeln 10'

Unterrichtende/r vergleicht Kinder mit Personen im Rollenspiel: Die Kinder sind als Gemeinschaft stark und

können sich für gerechte Lebensbedingungen der Menschen im Süden engagieren. Sie diskutieren, wie sie sich für das Projekt einsetzen wollen und beginnen mit der Arbeit.

6. Arbeit für das gewählte Projekt 45'

(siehe Einführung)

7. Abschluss: Gebet 5'

Gott, wir spüren ganz gut, was gerecht und was ungerecht ist. Entwickle in uns einen starken Sinn für Gerechtigkeit. Hilf uns, Ungerechtigkeiten zu erkennen, sie anzusprechen und etwas dagegen zu unternehmen. Gott, hilf uns, Hand anzulegen, damit andere Menschen Boden unter den Füßen gewinnen. Gott, lass unseren Hunger nach Gerechtigkeit wachsen und mach ihn so gross, dass wir nicht passiv zuschauen, sondern etwas gegen die Ungerechtigkeiten tun. Amen.

Tischlein deck' dich



«Spindeldürres Afrika, dickbäuchiges Amerika»: Obwohl genug Nahrung vorhanden ist, hungern Millionen von Menschen auf dieser Welt. Wie kommt der Hunger in die Welt und was können wir dagegen tun? Und wie ist es um das Recht auf angemessene Nahrung bestellt? Diese Fragen greift das «tut» 2/08 auf kindgerechte Art und Weise auf und vermittelt darüber hinaus Wissen rund um das Thema Nahrung. Art.-Nr. 3622, Fr. 4.50, ab 15 Expl. Fr. 2.50, www.tut.ch

Zwei Geschichten aus Südafrika

Ein richtiger Landjunge

Jonas ist 24 Jahre alt. In seinen Gummistiefeln geht er wie ein Farmer: Etwas breitspurig, bedächtig. Stolz streckt er seine Arme aus: «Das ist unser Land! Von dort drüben, hinter dem Haus bis zu jenen fernen Mangobäumen.»

Jonas ist hier aufgewachsen. Ein richtiger Landjunge. In der Stadt möchte er nicht leben. Er war einmal da, bei Verwandten in Johannesburg. Es hat ihm gefallen, aber nur für eine kurze Zeit. Zuhause ist Jonas in seinem Dorf in Limpopo. Hier fühlt er sich wohl.

«Mein Vater war Farmarbeiter bei einem weissen Mann», erzählt Jonas. «Aber sein Chef beschloss eines Tages, Südafrika für immer zu verlassen. Da entschied sich mein Vater, selbst ein Farmer zu werden. Der Weisse schenkte ihm Werkzeug, bevor er ging.»

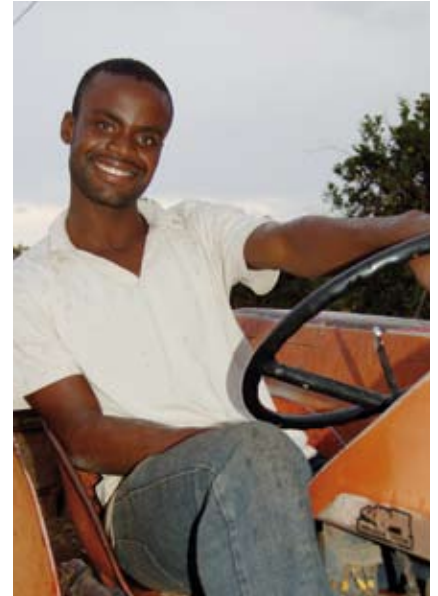
Jetzt ist mein Vater alt. Mein älterer Bruder und ich helfen ihm. Aber die Farm wirft keinen Gewinn ab. Ich

möchte eine Schule besuchen, um mehr über Landwirtschaft zu lernen; wie man es richtig gut macht. Doch ich habe kein Geld für eine Ausbildung. Unser Hauptproblem hier ist aber das Wasser. Limpopo ist eine trockene Gegend. Wenn der Regen kommt, wird alles gut. Wenn nicht, gibt es viele Probleme. Wir können kein Gemüse verkaufen.

Wir bauen hier Tomaten, Spinat, Zwiebeln und Mais an. Und wir haben viele Mangobäume. Siehst du dieses Feld hier? Das habe ich ganz allein gepflügt!

Dieses Land hier bedeutet mir alles. Wenn ich da stehe und den Boden unter meinen Füßen spüre, fühle ich, dass ich jemand bin. Ich glaube, ohne dieses Land wäre ich einfach verloren.»

Autorin: Katharina Morello



Jonas

Liahmi möchte Farmer werden

Das ist Liahmi. Liahmi geht noch zur Schule. Jeden Tag, wenn die Schule aus ist, eilt Liahmi zur Farm seines Freundes und hilft mit. Farmarbeit macht ihm Spass. Eben war er mit Jonas und dem Traktor Wasser holen. Sie haben die grossen Plastikfässer bei der Pumpstation unten am Fluss gefüllt. Zur Zeit ist der Fluss ja ausgetrocknet. Aber unter dem Sand gibt es Wasser, mit der Pumpe wird es heraufgeholt. Wenn die Fässer verladen sind, fährt Jonas zurück zum Hof. Liahmi darf hinten sitzen. Er gibt auf die Ladung acht.

Mit dem Wasser werden die Felder bewässert. Liahmi weiss genau, wie es geht: Ganz sorgfältig, jede Pflanze für sich. In dieser trockenen Gegend ist jeder Tropfen kostbar.

Liahmis Eltern sind sehr arm. Sie haben keine Farm, nur einen ganz

kleinen Garten, wo sie das Nötigste für sich selbst anbauen können. Doch Liahmi weiss schon jetzt, was er einmal werden möchte: «Ein richtiger Farmer, natürlich!»

Wie Jonas, sein grosses Vorbild.

Jonas lacht. Er klopf Liahmi auf die Schultern: «Du bist tüchtig. Wir sind froh um deine Hilfe!» Dann wird er ernst. «Es wird nicht leicht sein für Liahmi, eigenes Land zu bekommen. Aber wenn er wirklich will... – es gibt hier eine Organisation, eine Gruppe von schwarzen Kleinfarmern. Mein Vater gehört auch dazu. Diese Farmer helfen einander gegenseitig. Man ist stärker, wenn man eine Gruppe ist. Vielleicht können sie auch Liahmi helfen. Dass er ein Farmer werden kann, wenn er gross ist.»

Autorin: Katharina Morello



Liahmi

Einführung

Dene was guet geit, giengs besser ...



Renate Häni
Wysser, Pfarrerin
Kirchengemeinde
Thun-Strättligen



Sandra Bègré,
Pfarrerin Kirchengemeinde Thun-Strättligen

Hunger? Unterernährung?

Was verbinden Jugendliche mit diesen Stichworten?

Ist es mehr als die Bilder von hungrigen Kindern aus den Medien? Können Jugendliche das Problem des Hungers mit der ungerechten weltweiten Verteilung von Ressourcen in Verbindung bringen? Und haben sie das Gefühl, das Thema gehe sie selber etwas an?

Mit der vorliegenden Unterrichtseinheit sollen die Jugendlichen möglichst existenziell angesprochen und abgeholt werden. Es gibt zwei existenzielle Bezugspunkte der Jugendlichen:

1. Ihr sehr genaues Empfinden für Gerechtigkeit und Fairness in ihrem eigenen näheren Umfeld (Schule, Sport).

2. Das eigene «innere» Hungern, die eigenen Nöte und Bedürftigkeiten.

Die Arbeit mit den Jugendlichen zum Thema «Recht auf Nahrung» soll immer wieder darin verankert werden.

Als biblische Grundlage dient die Bitte aus dem Unser Vater «Unser tägliches Brot gib uns heute». Das ist ein Text, dem die Jugendlichen wahrscheinlich schon begegnet sind. Einen bekannten Text zu nehmen, empfiehlt sich, da das Thema selber relativ weit weg von den Jugendlichen liegt.

Es ist ein beabsichtigter Nebengedanke unseres Unterrichtsentwurfs, dass sich die Jugendlichen auch mit dem Thema Beten auseinandersetzen. Vielleicht wird ihnen die Vaterunser-Bitte nach dem täglichen Brot ganz neue Dimensionen des Betens und des Gottesdienstfeierns eröffnen: die Dimensionen der Solidarität und der Gesellschaft verändernden Kraft eines Gebets.

Ein wichtiger Teil der Unterrichtseinheit ist der Bezug zu einem konkreten Projekt. Wir haben uns für das von *Fastenopfer* mitgetragene Projekt der CPT (Comissão Pastoral da Terra: Landpastoralkommission der katholischen Kirche Brasiliens) und Caritas Brasilien zur Unterstützung von Kleinbauernfamilien im von Armut und Hunger betroffenen Nordosten Brasiliens entschieden. In diesem Projekt geht es um den Zisternenbau, um den Kampf für die Landreform und für

eine nachhaltige, solidarische landwirtschaftliche Entwicklung.

(Projektbeschreibung auf Internet, M7)

Wir entwickeln unseren Unterrichtsvorschlag in zwei Bausteinen à je einer Doppellektion. Wir bieten zudem Vorschläge, Baustein 1 mit einem erlebnispädagogischen Element auszuweiten und an Baustein 2 eine konkrete Solidaritätsaktion anzuschliessen.

Überblick über die Bausteine

- Baustein 1: Ernährung zwischen Überfluss und Mangel
- Erlebnispädagogische Erweiterung des ersten Bausteins mit einem Planspiel zum Thema Verteilung
- Baustein 2: Herausforderung Hunger
- Selber aktiv werden: Konkrete Solidaritätsaktion



Baustein 1

Ernährung zwischen Überfluss und Mangel

Intentionen

Ziel dieses Bausteins ist es, überhaupt ein Problembewusstsein zu entwickeln. Die Jugendlichen sollen sich folgender Problematik bewusst werden:

- Konsumverhalten in unserer Überflussgesellschaft;
- ungerechte Verteilung der Nahrung und Unterernährung in einem von Armut betroffenen Gebiet der Welt (Nordosten Brasiliens);
- die Zusammenhänge zwischen 1. und 2.

Didaktische Hinweise

Im Zentrum dieses Bausteins stehen zwei Szenen aus dem Film «We feed the world» von Erwin Wagenhofer, die sich eignen, die Problemlage und die Zusammenhänge von Überfluss und Hunger aufzuzeigen. Die Entwicklung des Problembewusstseins geschieht mit dem Film allerdings vornehmlich auf der Kopfebene. Idealerweise wird dies durch einen erlebnisorientierten Zugang ergänzt. Deshalb empfehlen wir sehr, das vorgeschlagene Planspiel einzusetzen, wo immer es die Umstände erlauben. Dabei sollen die Jugendlichen das Problem ungerechter Verteilung selber im Spiel erleben.

Material

- Mitte mit diversen Grundnahrungsmitteln
- Text «Unser tägliches Brot gib uns heute» auf Plakat
- Notizzettel und Bleistifte
- Unterlagen aus «So essen sie!» (siehe Kasten nebenan)
- DVD «We feed the world», DVD-Player und Bildschirm oder Beamer zu beziehen bei Bildung und Entwicklung, siehe S. 29
- A3-Papier, Leim, Scheren, Illustrierte für Collage
- Plakatpapier und Filzstifte
- Lied von Mani Matter: «Dene wos guet geit...»; M1, Internet
- Planspiel «Essen kochen mit unterschiedlichen Ausgangslagen»;

- M2, Internet
- Kooperationspuzzle, M3, Internet

Möglicher Unterrichtsverlauf

1. **Einstieg: Heranführen der Jugendlichen an das Thema Nahrung weltweit und an das Symbol Brot (10')**
 Beim Eintreffen der Jugendlichen liegt eine Mitte mit Reis, Maniok, Mais, Bohnen und Brot bereit. Dazu gross der Text der Unser Vater-Bitte «Unser tägliches Brot gib uns heute». Es folgt ein geleitetes Einstiegsgespräch. Ziel davon ist, dass die Jugendlichen erkennen, dass es sich hier um weltweite Grundnahrungsmittel handelt.
Woher kennen die Jugendlichen den Satz «Unser tägliches Brot gib uns heute»? Was würde Jesus beten, wenn er in Indien oder in Brasilien zuhause gewesen wäre? Brot ist das Grundnahrungsmittel seiner Zeit und ist deshalb zum biblischen Symbol für Nahrung überhaupt geworden. Das «tägliche Brot» ist aber nicht überall Brot.
2. **Abholen und Bezug zum eigenen Leben schaffen (5')**
 Die Jugendlichen notieren sich, was sie im Lauf eines Tages alles essen: Von den Cornflakes am Morgen, dem Kaugummi und dem Hustenbonbon übers Zmittag bis zum Bettmümpfeli.
3. **Vergleichen, Blickfeld öffnen hin zu einer Eine-Welt-Sicht (15-20')**
 Die Jugendlichen vergleichen ihre «Menüliste» mit jener von Menschen aus anderen Teilen der Welt. **In Gruppen** vertiefen sie sich in ein Beispiel aus den Unterlagen «So essen sie!» (Ecuador, S. 54; Kuba, S. 58, Deutschland, S. 53; Mali, S. 60; Tschad, S. 61; evtl. auch Australien, S. 49; Indien, S. 55; China, S. 51 & 52).
 Dabei sollen sie besonders auf das Ausmass an Verpackungsmaterial und auf die Energie, die für die

«So essen sie!»



Ein Erkundungsprojekt rund um das Thema Ernährung.

16 DIN-A3-Fotos zeigen Familien aus verschiedenen Teilen der Welt inmitten all der Lebensmittel, die sie in einer Woche verbrauchen – Bilder des Mangels und des Überflusses. Die Fotos machen Kulturunterschiede sichtbar und regen dazu an, Fragen zu stellen.

Das Begleitdossier enthält Arbeits- und Infoblätter, Verlaufsskizzen und Beobachtungsbögen für die Arbeit mit den Fotos.

Bildungsstelle von Alliance Sud (Hrsg.), Christine Imhof, 72 S., A4, Paperback, Mappe mit 16 vierfarbigen Bildern A3.

Preis: Fr. 39.–.

ISBN 978-3-9523303-0-2.

Zu bestellen bei Stiftung Bildung und Entwicklung, S. 29

Herstellung, den Transport und die Konservierung verbraucht wird, achten.

Anschliessend berichten die Gruppen einander, was die Menschen in verschiedenen Ländern essen.

4. **Konfrontation mit Ausschnitt aus dem Film «We feed the world» (5')**
 Anschliessend wird kommentarlos ein Ausschnitt aus dem Film «We

feed the world» gezeigt. Es handelt sich um die erste Szene des Films, in der es um Getreideproduktion und um die Entsorgung von Brot in der Stadt Wien geht. (Dauer der Szene: 5'. Bis 4:45 deutsche Untertitel einblenden, da die österreichische Mundartfassung nicht immer gut verständlich ist!).

5. Auseinandersetzung mit dem Thema «Überfluss» in Gruppenarbeit (25-35')

- Jugendliche diskutieren in Vierergruppen über den Film und fertigen anschliessend mit Hilfe von alten Zeitschriften eine Collage an. Wenn möglich konsumorientierte Zeitschriften wie Coop- oder Migros-Zeitung, Modehefte, Schönheitshefte, Autohefte, aber auch alte Geo. Titel der Collage: «Leben im Überfluss».
- Anschliessend werden die Collagen einander kurz vorgestellt, wobei die Bereiche deutlich werden, in denen wir Dinge konsumieren, die wir eigentlich nicht brauchen. Die Jugendlichen sollen dafür sensibilisiert werden, dass Werbung zum Konsum animieren und Bedürfnisse wecken kann.

6. Konfrontation von Überfluss und Armut (15')

Ein zweiter Ausschnitt aus «We feed the world» wird gezeigt: die Szene «Warum unsere Hühner den Regenwald auffressen und 25% der Brasilianer hungern» (Dauer der Szene 15'. Ab 54:35 bis 1:07:30; Kapitel 5). Der Ausschnitt zeigt einerseits die gigantischen Ausmasse der Sojaproduktion im Zentrum Brasiliens im Staate Mato Grosso, wo dafür der Regenwald weichen muss. Diese Soja wird zum grössten Teil nach Europa exportiert, wo sie als Futter

für Masttiere in der Fleischproduktion verwendet wird! Der Film zeigt andererseits eine Kleinbauernfamilie im Nordosten Brasiliens in der trockenen, vom Hunger am stärksten betroffenen Region.

7. Plenumsgespräch nach dem Film (10')

- Was meint der Titel «Unsere Hühner fressen den Regenwald»? Was ist die Problematik der Sojaproduktion in Brasilien?

Soja ist praktisch nur für den Export bestimmt. Für die Pflanzungen wird der Wald gerodet. Soja laugt den Boden aus und braucht viel Wasser. Sie wird in gigantischen Monokulturen angebaut und ist heute zudem oft genmanipuliert, was Auswirkungen auf die Artenvielfalt hat.

- Was sind die Probleme der Familie im Nordosten Brasiliens? Die Ergebnisse werden auf einem Plakat zusammengetragen (aufbewahren für Baustein 2!): *knappes, oft verschmutztes Wasser, kein eigenes Land, fehlende Unterstützung durch den Staat.*
- Was haben die beiden obigen Punkte miteinander zu tun?

Anbau für Export statt für Ernährung der eigenen Bevölkerung: Brasilien ist ein reiches Land mit guten Bedingungen für die Landwirtschaft, dennoch hungern 25% der Menschen in Brasilien. Soja ist für die Masttiere zur Fleischproduktion in Europa bestimmt, statt dass Getreide für die Menschen angebaut würde. Fleisch als Nahrung für Menschen braucht siebenmal mehr Energie zur Herstellung als rein pflanzliche Nahrung, wobei der Transport noch nicht mitgerechnet ist. Die Umsetzung der Landreform kommt nicht voran: Das gute, bewässerbare Land gehört nach wie vor einigen wenigen reichen Grossgrundbesitzern, die sehr viel verdienen, während der Rest der Menschen leer ausgeht. 25'000 Grossgrundbesitzer haben 171 Millionen Hektaren Land, während rund eine Million Kleinbauernfamilien sich 5 Millionen Hektaren Land teilen. Die ökolo-

gische Entwicklung (z.B. Rodung des Regenwaldes) macht den Regen unregelmässiger und die Situation im Nordosten Brasiliens zusehends schlimmer.

8. Abschluss mit Lied

Lied von Mani Matter «Dene wos guet geit, giengs besser»: ab CD oder selber singen. Liedtext M1, Internet

Erlebnispädagogische Erweiterung

Dazu sind folgende Möglichkeiten denkbar, die aber alle nicht mehr in derselben Doppellektion Platz haben:

A. Variante eines als Planspiel angelegten Essens mit unterschiedlichen Ausgangslagen für verschiedene Kochgruppen. Dazu muss die Möglichkeit bestehen, dass man ein Abend- oder Mittagessen in den Unterrichtsverlauf einbetten kann. Sehr zeit- und materialaufwendige Variante, aber bestimmt ein lohnendes Experiment! M2, Internet, siehe Kasten

B. Kooperationspuzzle, M3, Internet: Jugendliche müssen in Gruppen aus den erhaltenen Puzzleteilen für jedes Gruppenmitglied ein vollständiges Quadrat legen. Jedes Gruppenmitglied erhält ein Couvert mit Puzzleteilen, die aber für sich kein Quadrat ergeben. Es geht meist lange, bis die Jugendlichen merken, dass es nur geht, wenn die ganze Gruppe ihre Teile in einen «Pool» gibt, da man die Quadrate nur gemeinsam legen kann. Intention: Jugendliche sollen auf die Problematik Egoismus – Zusammenarbeit aufmerksam werden. Wenn jede und jeder nur für sich schaut, geht es nicht!



Essen kochen mit unterschiedlichen Ausgangslagen

Auf dem Internet, M2, findet sich eine sehr zu empfehlende erlebnispädagogische Erweiterung von Baustein 1. Es ist ein als Planspiel angelegtes Essen mit unterschiedlichen Ausgangslagen für verschiedene Kochgruppen.

Baustein 2 Herausforderung Hunger

Intentionen

- Konkretisierung des Problems: Jugendliche lernen ein konkretes Projekt kennen. Sie bekommen eine Ahnung davon, wie komplex die Zusammenhänge sind und dass sich Hilfe für die betroffenen Menschen nicht auf Spenden von Geld und Hilfsgütern beschränken kann;
- Eröffnung von Handlungsspielräumen: Jugendliche suchen nach eigenen Möglichkeiten der Einflussnahme und der Solidarisierung mit den betroffenen Menschen;
- Auseinandersetzung mit dem Thema Gebet: Jugendliche erkennen den Sinn der Gebetsbitte «Unser tägliches Brot gib uns heute» für sich selber, wie auch für Menschen, die von Hunger betroffen sind. Sie erkennen die visionäre und gesellschaftsverändernde Kraft eines Gebets.

Didaktische Hinweise

Dieser Baustein soll die Jugendlichen wiederum in ihrer eigenen Situation ansprechen. Ihre eigene Bedürftigkeit bildet den Boden, von dem aus die Bedürftigkeit anderer Menschen und schliesslich derjenigen Menschen in dem von Armut und Hunger betroffenen Nordosten Brasiliens zum Thema werden kann.

Anschliessend sollen ein Arbeitsblatt und ein Rollenspiel die Jugendlichen dazu führen, den Sinn der Bitte «Unser tägliches Brot gib uns heute» neu zu entdecken. Sie ist mehr als ein verstaubtes Gebet, sie enthält eine Vision und entfaltet ein Potential zur Veränderung.

Anhand des Beispiels aus Piauí und des Projekts zur Unterstützung von Kleinbauern von CPT und Caritas Brasilien, lernen die Jugendlichen ein konkretes Projekt kennen.

Zuletzt werden mit Hilfe eines Quiz die Informationen zur Ernährungsproblematik allgemein und zum konkreten Problem der Landpolitik in



Brasilien wieder aufgenommen, ergänzt und vertieft.

Damit sie das Gelernte aktiv umsetzen und weitergeben können, legt es sich nahe, eine konkrete Solidaritätsaktion der Jugendlichen anzuschliessen.

Bemerkung: Die Teile dieses Bausteins lassen sich gut einzeln verwenden. Es ist eher zu viel als zu wenig Material für eine Doppellektion. Insbesondere wenn im zweiten Schritt das Rollenspiel eingebaut wird, muss ein anderer Schritt, zum Beispiel das Quiz, ausgelassen werden.

Material

- Notizzettel, farbiges Plakatpapier, Filzstifte und Bleistifte
- Arbeitsblatt «Beten ist ...», M4, Internet
- Blatt mit Quiz: ohne Lösungen, M5, S. 26; mit Lösungen für Unterrichtende, M6, Internet
- Kleine Blumentöpfe, Erde und Maissamen
- Passendes Lied
- Plakat aus Baustein 1
- Projektbeschreibung, M7, Internet

Möglicher Unterrichtsverlauf

1. Abholen und Anknüpfen an Baustein 1 (10')

Die Jugendlichen beginnen auch diesen Baustein mit der Bitte aus dem Unser Vater/Vaterunser und bei sich selber. **Assoziatives Anknüpfen** an den letzten Baustein: Jugendliche schnell – ohne viel Zeit zum Überlegen – zu folgenden Fragen Antworten notieren lassen:

Was braucht der Mensch zum Überleben? Was brauche ich persönlich zum Überleben? Was brauche ich, damit ich nicht nur überlebe, sondern mit Freude und Genuss lebe? Worauf könnte ich gut verzichten? Worauf könnte ich verzichten, es wäre aber sehr schwierig und hart? Worauf könnte ich auf keinen Fall verzichten? Was konsumiere ich, ohne dass ich es eigentlich brauche? Was kommt mir zum Stichwort «Überfluss» in den Sinn?

2. Erweiterung des Blickfeldes mit Arbeitsblatt «Beten ist ...» (15-30')

Arbeitsblatt zur Bedeutung der Bitte «Unser tägliches Brot gib uns heute», M4, Internet. Der erste Teil des AB fragt nach dem Sinn des Betens und enthält verschiedene Vorschläge: *Hoffnung und Wünsche ausdrücken; Glauben und*

Vertrauen stärken; trösten; ermutigen; zum Handeln anregen und aus Ohnmacht befreien; sich zur Solidarität aufrufen lassen.

Im zweiten Teil des AB sollen die Jugendlichen überlegen, was die Bitte um das tägliche Brot für verschiedene Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen bedeuten könnte, die diese Bitte in einem Gottesdienst beten.

Vorschläge zur Arbeit mit dem AB:

1. Ganzes AB in **Zweierarbeit** ausfüllen lassen. Alternative: Die verschiedenen Personen des AB auf die Zweiergruppen aufteilen. Jede Gruppe überlegt sich die Bedeutung der Bitte nur für diese betreffende Person und bringt ihre Überlegungen anschliessend ins Plenum ein.

2. Nach dem Ausfüllen des AB Gruppen à je 7 Personen bilden, die den Auftrag erhalten, ein **Rollenspiel** aufzuführen mit folgendem Anfang:

Nach dem Gottesdienst sitzen die erwähnten Personen beim Kirchenkaffee. Die Frau aus Brasilien hat Tränen in den Augen: «Unser tägliches Brot gib uns heute», diese Bitte hat mich heute sehr betroffen gemacht. Seit ich in der Schweiz bin, habe ich jeden Tag mehr als genug zu essen. Aber meine Familie in Brasilien... Sie leben in einem Plastikverschlag und kämpfen täglich um das Nötigste...»

Anschliessend Fragen zum Thema Gebet auf dem AB noch einmal mit Farbe ankreuzen vor dem Hintergrund der Situation der verschiedenen vorgestellten Personen.

Dabei soll den Jugendlichen deutlich werden, dass es in der Bitte ums tägliche Brot um existenzielle Grundbedürfnisse geht. «Sitz im Leben» der Bitte ist das Umfeld von Jesus, eine bäuerliche Gesellschaft in einer wasserarmen Gegend und mit hoher Armutsrate. Deshalb spricht diese Bitte heute noch Menschen in armen Ländern mit ähnlichen klimatischen Bedingungen direkt an. Es geht nicht um Erfüllung unserer «Luxuswünsche», sondern um das solidarische Mitbeten und Handeln für Menschen in Not.

3. Konkretisierung und konkrete Symbolhandlung (20')

Rückbindung an die Filmszene aus Baustein 1: Die Jugendlichen repetieren mit Hilfe des in Baustein 1 gestalteten Plakats, was für die Familien im Nordosten Brasiliens die Probleme sind.

Input Unterrichtende/r: Es gibt in Brasilien ein Projekt, das die Situation der Kleinbauernfamilien verbessern will. Versetzt euch in die Situation dieser Projektmitarbeitenden: Welche Problemlösungsstrategien könnten die Situation konkret verbessern? Was ist zu tun?

Jugendliche in Gruppen aufteilen. Sie bekommen die Aufgabe, in kleine Blumentöpfe **Maissamen** zu setzen. Dazu sollen sie sich überlegen, wofür die symbolische Saat steht: Was müsste in Piauí «gesät» werden, damit sich die Situation der Menschen verbessert?

Abschliessend stellen alle Gruppen vor, was sie «gesät» haben.

Im **Plenumsgespräch** die wichtigsten Punkte herausarbeiten und stichwortartig auf farbigen Plakaten festhalten. Mögliche Punkte, die zur Verbesserung der Situation in Piauí beitragen könnten:

- Verbesserung der Bewässerung (vgl. Zisternenbauprojekt).
- Vorantreiben der Landreform: Jede Familie sollte genügend bebaubares Land haben für die eigene Ernährung. **Recht auf Land und Recht auf Nahrung gehören zusammen!**
- Sicherheit der Menschen, die sich wehren und engagieren. **Kampf gegen die Korruption.**
- Schulbildung, damit sich den jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen.
- Unterstützung der lokalen Strukturen zur kleinräumigen Produktion und Vermarktung von Lebensmitteln.
- Politisches Engagement gegen Weltmarktmechanismen wie z.B. Aufzucht von Rindern für den Fleischkonsum der EU in Botswana mit Fütterung von brasilianischer Soja!
- Ökologisch nachhaltige Landwirtschaft!

Anschliessend wird das Projekt von CPT und Caritas Brasilien zur Unterstützung von Kleinbauern im Nordosten Brasiliens vorgestellt, das viele dieser Punkte umzusetzen versucht, M7, Internet.

4. Solidarisierung und Herausarbeiten der eigenen Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen (10')

Weiter wird im Plenumsgespräch herausgearbeitet, wo Jugendliche selber Handlungsspielräume haben: Wo und wie kann sich Solidarität konkret zeigen? Mögliche Punkte:

- Verzicht: Ein grosser Teil des Problems sind politische Probleme in



Brasilien selber (Landreform, Wirtschaftspolitik, Korruption, Gewalt). Eine direkte Einflussnahme ist schwierig. Aber ich kann mich fragen, ob ich ein solches Wirtschaftssystem mit meinem Konsumverhalten unterstützen will: Brauche ich Fleisch von Tieren, die mit Soja aus Brasilien gemästet wurden? Auf das Problem vieler Fast-Food-Ketten hinweisen!

- *Bewusstes Konsumieren: Kann ich durch bewusstes Konsumieren ein alternatives Wirtschaftssystem unterstützen? Wenn ich Produkte aus Entwicklungsländern konsumiere, dann unbedingt auf Fairtrade und ökologische/nachhaltige Produktion achten, keine Produkte aus Monokulturen! Wenn Fleisch, dann einheimisches Biofleisch!*

- *Durch politischen Willen: Wir können Zeichen setzen, dass wir uns gegen ein Wirtschaftssystem wehren, in dem der Profit wichtiger ist als hungernde Menschen! Wir verlangen von unserer Regierung, dass solchen Handelsbeziehungen Grenzen gesetzt werden und dass Strukturen wie jene in Brasilien nicht unterstützt werden.*

- *Unterstützung der 0.7%-Petition: Infos dazu unter www.gemeinsamgegenarmut.ch*

- *Wir können Geld sammeln, um ein konkretes Hilfsprojekt zu unterstützen und uns so mit den Menschen vor Ort zu solidarisieren.*

- *Einsatz für weltweiten Umweltschutz => Klimaerwärmung!*

- *Einsatz für Menschenrechte*
Aus den Plakaten und den gesäten Maispflänzchen könnte im Kirchengemeindehaus/Pfarreisaal oder Schulhaus eine **Ausstellung** entstehen. Oder aber die Plakate und Maispflänzchen finden für die anschließende Solidaritätsaktion Verwendung.

5. Vertiefen und Festigen mit Quiz (20')

Um es attraktiver zu machen, kann das Quiz, M5 und M6, mit Wettbewerb und Preisen – wenn möglich aus dem Weltladen – gestaltet werden.



6. Abschliessen

Eventuell Solidaritätsaktion vorbereiten (Brot backen).

Falls keine Solidaritätsaktion geplant wird, kann die Unterrichtseinheit hier mit einem Lied (z.B. «We are the World» oder «Dene wos guet geit») abgeschlossen werden.

Solidaritätsaktion

Die Jugendlichen solidarisieren sich mit den Kleinbauernfamilien in Brasilien durch eine konkrete Aktion und geben ihr gewonnenes Wissen an einem Stand oder auf der Strasse weiter.

Idee: Zu den Maispflänzchen kleine Brotkränze backen, in welche die Töpfchen hinein gestellt werden können. Diese werden als «Solidaritätspflänzchen» zum Thema «Unser tägliches Brot...» an einem Stand oder auf der Strasse verkauft. Dabei helfen die Plakate den Jugendlichen, ihr gewonnenes Wissen weiterzugeben.

Der Erlös der Aktion kommt einem der vorgeschlagenen Projekte zu.

Am Stand können zusätzlich Unterschriftenbögen für die 0.7%-Petition auflegen.

Alternative: Wem diese Aktion zu aufwendig ist, kann mit seiner Klasse auch an der Rosenaktion am 1. März 2008 (siehe Hinweis auf Seite 30) teilnehmen, mit der unter anderem auch die vorgeschlagenen Projekte unterstützt werden.

Spendenhinweis

Die Umsetzung der Agrarreform ist eines der Schlüsselprobleme auf dem Weg zu einem gerechteren Brasilien. Unsere Partnerorganisation CEAS, Zentrum für Soziale Studien und Aktion, setzt sich in der Kaffee-Monokulturregion im Süden von Bahia für die Stärkung und Unterstützung von Kleinbauernfamilien, Landlosen und LandarbeiterInnen ein.

Brot für alle, PC 40-984-9
Projekt-Nr. 422.9014

Seit zwanzig Jahren setzt sich die brasilianische Kirche in Form der Kommission für Landpastoral (CPT) dafür ein, dass landlose Kleinbauernfamilien zu ihren Rechten kommen und praktische Hilfe erhalten. Die Organisation organisiert Kurse für Bäuerinnen und Bauern, bildet diese in politischen Bereichen weiter, bezahlt Rechtsanwälte, um landlose Menschen juristisch zu unterstützen oder organisiert Demonstrationen, um auf die Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen.

Fastenopfer, PC 60-19191-7
Projekt-Nr. K-125849

Arbeitsblatt Quiz

4. Die 385 reichsten Menschen der Welt besitzen so viel Vermögen wie
 D) 750 000 F) 900 Millionen
 H) 2,3 Milliarden Menschen in der Dritten Welt

2. Wie viel Prozent des Preises von normalem Kaffee (nicht Fair Trade) kommt der Dritten Welt zugute, von wo die Kaffeebohnen herkommen?
 M) ca. 75% E) ca. 25% K) ca. 10%

9. Wie viel Prozent kommt den Pflückerinnen und Pflückern der Kaffeebohne zugute?
 N) 4% P) 10% F) 20%

13. Ein Kilo Bananen kostet ca. Franken 3.90.
 Wie viel Geld erhält davon ein Landarbeiter, der diese Banane gepflückt hat?
 K) ca. 52 Rappen N) ca. 24 Rappen
 U) ca. 6 Rappen

15. Was hilft den Menschen in der Dritten Welt langfristig? Zähle alle richtigen Zahlen zusammen. Resultat = Stellung des Buchstabens im Alphabet (Ist die Lösung beispielsweise 3, lautete der Buchstabe C).
 1) Ausbildungsprogramme unterstützen, z.B. in ökologischer Landwirtschaft
 2) Politisches Engagement für Gerechtigkeit
 3) Lebensmittel schicken
 4) Gerechte Löhne für Produkte (Fair Trade)
 5) Es geht jemand von uns hin und befiehlt den Leuten, wie sie richtig arbeiten müssen
 6) Missionare schicken, die Getreide anbauen und verschenken

8. Was sind Max Havelaar Produkte?
 B) Esswaren aus Lateinamerika, die nach Rezepten von Max Havelaar zubereitet werden
 F) Produkte aus fairem Handel: Die Herstellenden erhalten einen gerechten Lohn
 M) Günstige Importwaren aus Asien: keine Mindestlöhne für die ArbeiterInnen

7. Eine Schweizerin, ein Schweizer isst durchschnittlich 3500 Kalorien pro Tag.
 Wie viel isst eine Person aus Äthiopien?
 P) 2760 Kalorien U) 1860 Kalorien

6. In der Schweiz werden pro Person im Tag 162 Liter Trinkwasser verbraucht. Wie viel in Äthiopien?
 A) 30 Liter E) 53 Liter I) 81 Liter

12. R) Alle 5 Sekunden ...
 S) Alle 10 Stunden ...
 T) 1x pro Monat ...
 ... stirbt weltweit gesehen ein Kind an Unterernährung.

5. Wie viele Menschen hungern?
 S) 8,5 Mio T) 850 Mio U) 85 Mio

10. Wie viel Prozent der Bevölkerung Brasiliens besitzt 90 Prozent des bebaubaren Bodens?
 A) 20% D) 40% G) 60%

11. In Brasilien wird auf grossen Flächen Soja angebaut. Was passiert mit diesem Soja?
 F) Es ist das Grundnahrungsmittel der armen Bevölkerung.
 H) Es wird in Europa den Tieren verfüttert.
 P) Es landet auf den Tischen der reichen Bevölkerung.

14. Warum ist es problematisch, dass in Brasilien auf grossen Flächen Soja angebaut wird? Kreuze alle richtigen Zahlen an und zähle sie zusammen => das Resultat entspricht der Stellung des gesuchten Buchstabens im Alphabet (J mitzählen!)
 1) Der Boden fehlt der einheimischen Bevölkerung für den Anbau von Nahrung.
 2) Soja ist sehr ungesund für die Kühe
 3) Weite Transportwege => grosser CO²-Ausstoss=> Klimaerwärmung
 4) Durch die Monokultur (immer gleiches Gewächs, das angebaut wird) wird der Boden ausgelaugt
 5) Soja ist sehr teuer => deshalb ist unser Fleisch so teuer
 6) Soja braucht sehr viel Wasser

3. In den USA werden jährlich 120 kg Fleisch pro Person gegessen, in der Schweiz 73 kg. Und in Indien?
 A) 30 kg B) 15 kg C) 5 kg

1. Wie viel mal mehr Energie braucht es für eine Kalorie aus Fleisch als für eine Kalorie aus pflanzlichen Erzeugnissen?
 N) 3x R) 7x V) 10x

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Mangel und Überfluss in der Einen Welt



Alexandra Burnell,
Verbandsleiterin,
Verband
Katholischer
Pfadfinderinnen
und Pfadfinder,
VKP

Ziele

- Erfahren, wie Nahrungsmittel auf der Welt verteilt sind und warum sie so verteilt sind;
- Erkennen, dass in unseren Breiten-graden verschiedenste Güter im Überfluss vorhanden sind, während Menschen in südlichen Ländern an Mangel an Nahrung und Wasser sterben;
- Unterschiede bezüglich Ernährung und Versorgung im Norden und Süden erkennen;
- Erfahren, was in Politik und Wirtschaft Gründe für ungleiche Verteilung von Gütern sind;
- Möglichkeiten finden, was jede und jeder selber gegen Hunger/Armut tun kann.

Material

- Verschiedene Grundnahrungsmittel in Schüsseln
- Geschichte «Durst» von Antoine de Saint- Exupéry, M1, Internet
- Lebensmittel aus Südländern wie Ananas, Bananen, Mango usw.
- Bilder und Fotos, die verschiedene Formen von Armut und Reichtum darstellen
- Spielset, beinhaltet das EineWelt-Spiel und ein Quartett – zu bestellen über den Bestellschein im Musterversand
- DVD «We feed the world», DVD-Player und Bildschirm oder Beamer zu beziehen bei Stiftung Bildung und Entwicklung, siehe S. 29.
- Packpapier und Stifte für Film-auswertung
- Schüsseln gefüllt mit verschiedenen Grundnahrungsmitteln
- DVD-Player
- Petitionsbögen «0.7% – Gemeinsam gegen Armut», Internet www.gemeinsamgegenarmut.ch

Überblick über den Workshop

- Einstieg mit Grundnahrungsmitteln aus aller Welt, 10'
- Postenlauf, der in die Ernährungsthematik einführt, 45'
- Das EineWeltSpiel veranschaulicht spielerisch die weltweit ungerechte Ressourcenverteilung, 30'
- Der Film «We feed the world» informiert über die weltweiten politischen Zusammenhänge, 40'
- Auswertung und Handlungsmöglichkeiten erarbeiten, 30'
- Praktische Projekte oder konkrete Solidaritätsaktionen planen

Einstieg

Zur Einstimmung stehen mehrere Schüsseln gefüllt mit verschiedenen Grundnahrungsmitteln in der Mitte. Die Gruppe sitzt im Kreis darum herum. Die Workshopleitung führt ins Thema ein. Sie weist auf den Inhalt der Schüsseln hin und fordert dazu auf, über die ursprüngliche Herkunft der Nahrungsmittel zu sinnieren. Zudem führt sie in die aktuelle ökumenische Kampagne ein: «Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt.», siehe S.4 und 5.

Postenlauf

Organisatorisches

Die Jugendlichen befassen sich in vier Posten mit dem Thema Nahrung und den damit verbundenen weltweiten Ungerechtigkeiten. Dafür werden die Workshopteilnehmenden in vier Gruppen aufgeteilt. Bei einem grossen Plenum können die einzelnen Posten doppelt geführt werden. Ein Posten dauert zirka zehn Minuten. Die Posten sind so gestaltet, dass Diskussionen in den Gruppen in einem «privaten Rahmen» möglich sind. Bevor mit der Postenarbeit begonnen werden kann, sollte die Workshopleitung die einzelnen Posten im Plenum erklären.



Posten 1

Geschichte «Durst» von Antoine de Saint-Exupery, M1, Internet

Auf eindrückliche Weise wird im Text beschrieben, welche Folgen Wassermangel für den Körper und für den Geist haben kann. Die Figuren in der Geschichte erleben, was es heißt, zu wenig Wasser zu haben. Dadurch wird ihnen bewusst, welche Bedeutung Wasser im Leben und zum Überleben hat. Aufgabe: Text still lesen, den eindrücklichsten Abschnitt markieren, diesen der Gruppe vorlesen und begründen.

Posten 2

Woher kommen unsere Lebensmittel?

Auf einem Tuch sind diverse Lebensmittel aus Südländern ausgelegt: aus Monokulturen, aber auch von Kleinbauern. Die Jugendlichen diskutieren, woher die einzelnen Lebensmittel stammen könnten und unter welchen Bedingungen die Produkte wohl angebaut und geerntet worden sind.

Arbeitsbedingungen der Landarbeiter – Weltweiter Handel mit Lebensmitteln – Herkunft der Lebensmittel aus Ländern, wo Menschen hungern.

Aufgabe: Grundnahrungsmittel den Ursprungsländern zuordnen und Herstellungsbedingungen hinterfragen.

Posten 3

Bilder «Arm und Reich»

Bilder sind ausgelegt. Die Bilder zeigen Sujets, mit denen Reichtum oder Armut assoziiert werden kann. Auch Bilder, die nicht auf den ersten Blick definiert werden können, zum Beispiel eine Szene in einem Spielkasino.

Aufgabe: Die Teilnehmenden wählen das Bild aus, das sie am meisten anspricht. Sie schreiben einige Sätze zum Bild auf. Falls Personen auf dem Bild sind, sprechen sie die Person direkt an. Der Text wird der Gruppe vorgelesen.

Posten 4

Quartett spielen

Das Quartett aus dem Spielset von *Fastenopfer* und *Brot für alle* zeigt die unterschiedlichen Lebenssituationen von Menschen in 16 Projektländern.

EineWeltSpiel spielen

Das «Blickwechselfspiel» ist ein von den Spielenden gemeinsam mit der Workshopleitung erarbeitetes «Bild der Welt», das die ungleiche Verteilung des Reichtums, der Güter und ihres Verbrauchs weltweit aufzeigt. Aber auch ungerechte Wirtschaftsverläufe und die Verarmung vieler Menschen als deren Ergebnis werden spielerisch sichtbar gemacht.

Filmausschnitt aus «We feed the world»

Der österreichische Regisseur Erwin Wagenhofer hat sich auf die Spur unserer Lebensmittel begeben. Als roter Faden kommentiert Jean Ziegler, UN-Sonderberichterstatler für das Menschenrecht auf Nahrung, die Filmreise zu verschiedenen Kontinenten unserer Erde. Aber auch jene Menschen kommen im Film zu Wort, die Nahrung produzieren.

Begriffserklärung Hybridsaatgut

Zur Pflanzenzüchtung wird von ausgewählten Pflanzen Saatgut genommen und technisch verändert. Ziel des Vorgangs ist die Ertragssteigerung und die Resistenz der Pflanzen. Einheimisches, an die Umgebung angepasstes Saatgut, wird dadurch von teurem Hybridsaatgut verdrängt. Für die verarmten Menschen ist dieses Hybridsaatgut unerschwinglich.

Filmausschnitt anschauen

Im Plenum wird der Ausschnitt angeschaut: «Von Konzernen, einfachen Bauern und Hybridensaatgut» und «Warum unsere Hühner den Regenwald auffressen und 25 Prozent der Brasilianer hungern». Die ausgewählte Sequenz beginnt bei 0h 39 bis 1h 08. Zum Filmausschnitt passt das Schlusswort von Jean Ziegler bei 1h 24.

Auswertung des Films

In Kleingruppen werden die Filmeindrücke diskutiert. Stichworte dazu werden festgehalten. Die Plakate werden danach im Plenum vorgestellt und diskutiert. Auch das Nord-/Südgefälle bei der Nahrungsproduktion und dem Nahrungsverbrauch wird besprochen. Auf konkrete Handlungsmöglichkeiten aufmerksam machen, z.B. achtsam einkaufen: Claro-Laden, Max Havelaar-Produkte.

Handlungsmöglichkeiten erarbeiten

Basierend auf den erworbenen Kenntnissen, wird im Plenum besprochen, welche konkreten Möglichkeiten es gibt, um etwas gegen die Armut und den Hunger in der Welt zu tun.

Als Abschluss setzt sich die Gruppe ein gemeinsames Ziel für eine Solidaritätsaktion. Ideen:

- sich in der Pfarrei/Kirchgemeinde am «Rosenverkauf» beteiligen;
- die Petition «0.7% – Gemeinsam gegen Armut» unterschreiben;
- Forderungen, Fragen an Jean Ziegler oder die UNO schreiben.



Filme für den Unterricht

Zwei Mädchen aus Cité Soleil

Heike Fritz, Stephan Krause, Haiti/D
1996. Dokumentarfilm, Video VHS,
Deutsch, 30 Min., ab 10 Jahren
Preis: Fr. 35.– / 60.–*

Die 11-jährige Malia und ihre neun Jahre alte Schwester Edeline leben in Cité Soleil, einem Slum in der Hauptstadt von Haiti. Zusammen mit ihrer Mutter und ihren drei Geschwistern bewohnen sie eine Wellblechhütte mit einem einzigen Raum. Der Film zeigt anhand eines unspektakulären Einblicks in den harten Alltag, woran es vor allem mangelt: am Essen.

We feed the world

Erwin Wagenhofer, Österreich 2005.
Dokumentarfilm, DVD, OF/Deutsch,
d/f/e unternitelt, 100 Min., ab 16 Jahren
(Ausschnitte davon ab 14 Jahren)
Preis: Fr. 38.– (keine öffentl. Vorführ-
rechte!)

Warum hungern weltweit Millionen von Menschen, während in Europa tonnenweise Lebensmittel weggeworfen werden? Was hat unser Fleischkonsum mit dem Abholzen des Regenwaldes zu tun? Der Film geht solchen Fragen nach und gibt brisante Einblicke in die Produktion und internationale Vermarktung unserer Lebensmittel. Der rote Faden ist ein Interview mit Jean Ziegler, dem UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, der mit pointiert-provokativen Aussagen einen Zusammenhang zur Armut in Afrika, Asien und Lateinamerika herstellt.

Ein Film über Ernährung und Globalisierung, Fischer und Bauern, Warenströme und Geldflüsse und insbesondere über den Mangel im Überfluss. Er gibt Einblick in die Produktion unserer Lebensmittel sowie erste Antworten auf die Frage, was der Hunger auf der Welt mit uns zu tun hat.

Der grosse Markt – o grande Bazar

Licínio Azevedo, Mosambik 2006.
Dokumentarischer Spielfilm, DVD,
56 Min., Portugiesisch/Deutsch,
d/f/e unternitelt, ab 10 Jahren
Preis: Fr. 40.– / 70.–*



Der grosse Markt – o grande Bazar

Im Vorort der Hauptstadt von Mosambik verkauft der zwölfjährige Paito Krapfen, um etwas Geld zum Unterhalt seiner Familie beizusteuern. Nun soll er für seine Mutter Mehl kaufen. Im Laden ist das aber gerade ausgegangen. Mit einem kleinen Zwischenhandel, nämlich dem Verkauf von einzelnen Zigaretten, versucht Paito, etwas Geld zu verdienen. Doch dann raubt ihm ein Dieb das Päckchen. Verzweifelt macht sich Paito auf den Weg ins Zentrum der Stadt. Auf dem Markt



We feed the world

lernt er den gleichaltrigen Xano kennen. Gemeinsam versuchen die beiden Jungen, mit verschiedensten Aktivitäten zu Geld zu kommen...

Der unbeschwerte Kinderfilm vermittelt viele Eindrücke vom harten Alltag in Maputo und beeindruckt durch die erfrischende Ideenvielfalt und Kreativität der beiden Jungen.

Verleih und Verkauf

Verleih

Die Filme sind bei kirchlichen Medienstellen ausleihbar. Eine Übersicht über die verschiedenen Medienstellen finden Sie auf der Website www.medienladen.ch unter «Medienstellen CH». Über die Verleihpreise geben die einzelnen Stellen Auskunft.

Verkauf

Bildung und Entwicklung
Monbijoustr. 31, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 389 20 21,
verkauf@globaleducation.ch,
www.globaleducation.ch

Medienladen

Badenerstrasse 69, Postfach,
8026 Zürich, Tel. 044 299 33 81,
info@medienladen.ch,
www.medienladen.ch

ZOOM Verleih für Film und Video

Im Struppen 1, 8048 Zürich
Tel. 044 432 46 60,
info@zoomverleih.ch,
www.zoomverleih.ch

* Der tiefere Verkaufspreis gilt für Unterricht und Katechese, der höhere für Medienstellen (mit externer Ausleihe) oder für das Recht zur öffentlichen Vorführung ohne Erhebung eines Eintrittspreises.

Tipps für Material und Aktionen

Rosenverkauf am 1. März 2008

Nach den grossartigen Erfolgen der letzten Jahre ist die Rosenaktion nicht mehr wegzudenken. Für 2008 stellt uns die Migros noch mehr Max Havelaar zertifizierte Rosen aus fairer Produktion zur Verfügung. Unter dem Motto «150 000 Rosen – damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt» findet die vierte Rosenaktion statt. Verkaufen auch Sie in ihrer Pfarrei/Kirchgemeinde Rosen, damit wir Menschen in ihrem Einsatz gegen Hunger beistehen können. Nutzen Sie die Chance dieser sympathischen und erfolgreichen Aktion und fragen Sie prominente Persönlichkeiten Ihrer Region an, sich am Verkauf zu beteiligen. Alles rund um die Rosenaktion finden Sie auf www.oekumenischekampagne.ch.

Brot zum Teilen!

Eine gemeinsame Aktion mit Schweizer Bäckereien. Während der Kampagnenzeit verkaufen zahlreiche Bäckereien ein spezielles Brot, welches sich gut zum Teilen eignet. Die Zutaten des Brotes stammen aus regionaler Produktion. Der Erlös von einem Franken pro Brot fliesst in Projekte von *Fastenopfer* und *Brot für alle* zur aktuellen Kampagne. Verbinden Sie das Engagement der Bäckereien mit Ihren eigenen Aktionen. Das Brot zum Teilen lässt sich vielfältig einsetzen! – Auf www.oekumenischekampagne.ch finden Sie weiterführende Angaben.

Thematischer Dreijahreszyklus der Kampagne

Mit der ökumenischen Kampagne 2008 beginnt ein Zyklus zum Thema Recht auf Nahrung. 2008 geht es um Zugang und Rechte über Land, Wasser und andere natürliche Ressourcen und was die Staaten zum Recht auf Nahrung beitragen müssen. 2009 stehen Umwelt und Klimawandel im Mittelpunkt. 2010 werden der internationale Handel und sein Einfluss auf das Recht auf Nahrung thematisiert.



Stiftung Bildung und Entwicklung

Die nationale Fachstelle für Globales Lernen in der Schule!

Globales Lernen vermittelt Wissen und Sensibilität über weltweite Zusammenhänge und befähigt Menschen zum partnerschaftlichen Austausch über kulturelle, geografische und sprachliche Grenzen hinweg. Das Angebot richtet sich durch Verkauf und Verleih, Aus- und Weiterbildungskurse, Information und Beratung für den Unterricht an Lehrpersonen aller Schulstufen.

Thematische Schwerpunkte sind: Menschenrechte, Vielkulturalität, Frieden, Nord-Süd-Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung.

Stiftung Bildung und Entwicklung, Bern, Telefon 031 389 20 21, www.globaleducation.ch

Bildungsstelle Alliance Sud

Die Bildungsstelle von Alliance Sud produziert Unterrichtsmaterialien für alle Schulstufen. Sie verhelfen zu einem besseren Verständnis von globalen Zusammenhängen und Nord/Süd-Themen. Eine globalere Weltsicht soll zum selbstverständlichen Bestandteil des Unterrichts werden.

Dokumentationszentrum von Alliance Sud

Ausgewählte Informationen von Arbeitsbedingungen über Kinder- und Menschenrechte bis hin zu Weltwirtschaft sowie über alle Entwicklungsländer: Das bietet das öffentlich zugängliche Dokumentationszentrum von Alliance Sud, der entwicklungspolitischen Arbeitsgemeinschaft von Swissaid, *Fastenopfer*, *Brot für alle*, Helvetas, Caritas und Heks.

Für weitere Auskünfte und kompetente Unterstützung: Telefon 031 390 93 37, www.alliancesud.ch/dokumentation

Homepage zur Kampagne:

www.oekumenischekampagne.ch

Im Internet finden Sie laufend aktuelle Informationen zur ökumenischen Kampagne der Werke *Brot für alle*, *Fastenopfer* und *Partner sein*. Die CD-Rom wird nicht mehr angeboten, dafür ein noch besserer Service auf dem Internet mit Downloads, Texten und Bildmaterial in verschiedenen Auflösungen für Druck und Kopie.

Kultur und Entwicklung

In den letzten 10 Jahren hat Kultur und Entwicklung für die Kampagnenzeit von *Brot für alle* und *Fastenopfer* rund 360 Auftritte vermittelt. Ab 2008 heisst Kultur und Entwicklung **artlink. Büro für Kulturkooperation**. Für die Kampagnenaktionen zum Thema «Recht auf Nahrung» bieten wir Ihnen kulturelle Nahrung aus Bolivien, Brasilien, Kenia und Kolumbien. Für Katechese und Jugendarbeit besonders geeignet sind:

- **Diana Rojas** (Kolumbien): Grossmutter Kochbuch – Theaterworkshop
- **Eva de Souza** (Brasilien): O Bumba meu Boi – Tanz, Spiel, Gesang und Kochen
- **Doctor King'esi** (Kenia): Jembe mkononi (die Hacke in der Hand) – Liederworkshop

Für diese und weitere Angebote: Besuchen Sie die Internetseite www.coordiante.ch und rufen Sie artlink. Büro für Kulturkooperation unter 031 311 62 60 an.

Das Fastenopfer auf Schulbesuch

Drei Workshops stehen zur Auswahl:
– **EineWeltSpiel** gibt Einblick in die weltweit ungerechte Verteilung unserer Ressourcen. (Voraussetzung für Durchführung: Sie haben das von *Fastenopfer* und *Brot für alle* neu entwickelte Spiel mit Ihrer Klasse noch nicht gespielt.)

– **Weltreise «Harte Arbeit für kleine Hände»** gibt Einblick in die Welt der arbeitenden Kinder.

– **«Indien zu Gast»** vermittelt die indisch-schweizerische Tänzerin Anjali Keshava

Alle drei Workshops gewähren ausserdem Einblick in die Projektarbeit des *Fastenopfers*.

Dauer 2 Lektionen, ab 4. Klasse, max. 22 Kinder.

Unkostenbeitrag Fr. 200.–,
Auskunft: Rosemarie Fähndrich,
e-mail: faehndrich@fastenopfer.ch,
Tel: 041 227 59 24

Spielset:

EineWeltSpiel und Quartett

Eine Eigenproduktion von *Fastenopfer* und *Brot für alle*:

- Das **EineWeltSpiel** zeigt spielerisch die weltweit ungleiche Verteilung der Nahrung und anderer Ressourcen. So starten Sie mit Jugendlichen und Kindern eine spannende Lektion zum Thema Ernährung, Gerechtigkeit, Armut und Reichtum.
- Das **Quartett** zeigt die unterschiedlichen Lebensvoraussetzungen von Menschen in 16 Projektländern. Bestellschein, Art.-Nr. 6643, Fr 59.–

0.7% –

Gemeinsam gegen Armut

«*Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben*» (Job. 10,10).

Die Verheissung eines Lebens in Fülle für alle ist für Christinnen und Christen aller Konfessionen eine Verpflichtung, sich für die Bekämpfung von Armut und Not zu engagieren. Die Realität hingegen sieht anders aus: Täglich sterben 30 000 Menschen an den Folgen der Armut, die Hälfte davon sind Kinder.

Die kirchlichen Hilfswerke *Brot für alle* und *Fastenopfer* engagieren sich zusammen mit 40 weiteren Hilfswerken für eine substantielle Erhöhung der Entwicklungshilfe. Im Rahmen der Millenniums-Ziele haben sich alle OECD-Länder verpflichtet, ihre Entwicklungshilfe auf 0.7% des Brutto-National-Einkommens zu erhöhen. Die Schweiz steht momentan bei 0.4%.

Am 7. Juli 2007 war Halbzeit auf dem Weg zum Millenniumsziel, bis 2015 die Armut und Not weltweit zu halbieren. Deshalb fordern die kirchlichen Hilfswerke alle Kirchgemeinden und Pfarreien auf, sich zusammen mit den Hilfswerken für die Petition «0.7% – Gemeinsam gegen Armut» zu engagieren.

Unterlagen sind abrufbar unter: www.gemeinsamgegenarmut.ch

Werkheft Gottesdienste

Der *Familiengottesdienst* nimmt die Geschichte von Zelfohads Töchtern in Numeri 27 auf: Die fünf Töchter stehen zusammen ein für ihr Recht auf Land. Ihre Bitte wird von Gott gutgeheissen. Je nach Gemeindesituation kann ein kleines Anspiel oder eine Erzählpantomime die Geschichte Kindern und Erwachsenen näher bringen.

Teilen macht vieles möglich: Das zeigt der *Kindergottesdienst* anhand der Geschichte von der 12-jährigen Jasmin oder der biblischen Geschichte von den fünf Broten und den zwei Fischen.

Niemals ohne ... Hunger? Der *Jugendgottesdienst* macht den «Kulturgraben» deutlich, der durch die unterschiedlichen «Lebensgrundlagen» bei uns und in den Ländern des Südens Realität ist.

Diese und weitere Gottesdienstvorschläge finden Sie im Werkheft Gottesdienste.

Kampagnenlied

Das Kampagnenlied ist eine rhythmische Vaterunser/Unser Vater-Vertonung von Peter Janssens (rise up 182), die auch in Kinder- und Jugendgottesdiensten eingesetzt werden kann. Mehr dazu finden Sie im Werkheft Gottesdienste.



**«Wir wollen Brot. Aber kein fertiges
Brot. Auch kein Stück Brot.
Und noch weniger Brotkrumen.
Unser Brot ist Land.»**

Worte einer indianischen Gemeindeversammlung, Argentinien

 **FASTENOPFER**

Alpenquai 4
Postfach 2856
6002 Luzern
Telefon 041 227 59 59
Fax 041 227 59 10
mail@fastenopfer.ch
www.fastenopfer.ch
Postscheck 60-19191-7

 **BROT FÜR ALLE**

Monbijoustrasse 29
Postfach 5621
3001 Bern
Telefon 031 380 65 65
Fax 031 380 65 64
bfa@bfa-ppp.ch
www.brot-fuer-alle.ch
Postscheck 40-984-9

 **PARTNER SEIN**

Chileweg 12
8155 Niederhasli
Telefon 044 850 20 51
Fax 044 850 42 82
www.christkath.ch/partner-sein
Postscheck 25-10000-5